

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
K. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftst.: 2 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Anierhaltungsbeilage.

Erscheinungsort:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Sonntags- und Feiertags-Beilage.
Verleger: K. Schellberg, Wiesbaden.

Bezugspreise: Für ein Semestergeld von 2 Wochen 84 Pf., für einen Monat 22 Pf., ein-
zelständig 10 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Anzeigenstellen, die
Zähler und alle Buchhändler. — In Fällen besonderer Gewalt oder Verhinderung haben die
Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grund-
preis 7 Pf., der 88 Millimeter breiten Spalte im Zentral-Bl. 10 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 6,
Nachschlageliste Nr. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 9 1/2 Uhr vormittags.
Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Zeitungsort: Tagblatt Wiesbaden.

Verlagsort: Frankfurt a. M. Nr. 740.

Nr. 178.

Donnerstag, 2. Juli 1936.

84. Jahrgang.

Die Lehren des Abessinien-Konfliktes.

Falsche Folgerungen.

Die große Aussprache in Genf geht weiter. — Edens Abgang für die Sanktionen.
Keine Anerkennung der Annexion.

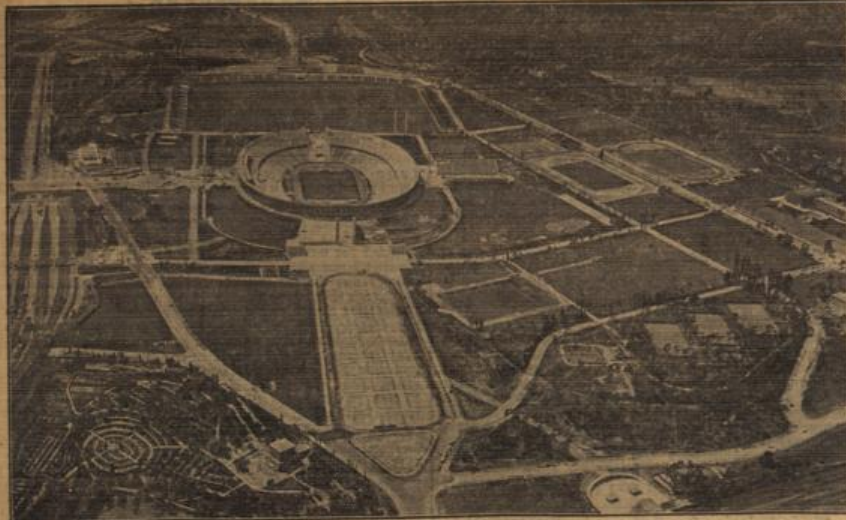
Italien und die Genfer Vorgänge.

aus Berlin, 2. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Wenn auch in Genf die große Aussprache
ihren Fortgang nimmt, so dürfte doch wohl der gekrönte
Tag mit den Ausführungen Blums, Edens und
Litwinows bereits den Höhepunkt gebracht haben.
Es ist noch einmal bekräftigt worden, daß das Ende
der Sanktionen gekommen ist, da sie sich als nicht
wirksam erweisen haben, die italienische Armee aus
Abessinien zu vertreiben. Die Engländer haben früher
einmal die Verhängung der Sanktionen als einen
"Probefall" auf die Genfer Satzungen bezeichnet. Diese
Probe ist, das bekräftigt heute niemand mehr, mißglückt.
Aber welche Folgerungen zieht man nun daraus. Man
sagt nicht etwa, was logisch wäre, mit dem Verlassen
ist erwiesen, daß das ganze Prinzip dieser Straf-
bestimmungen falsch und undurchführbar ist, sondern man
hält fest an diesem Prinzip, dessen Ausbau und Ver-
stärkung man sogar fordert. Denn es ist doch wohl der
Sinn der Reden Blums, Edens und Litwinows: die
kollektive Sicherheit, wie Genf sie verstanden
wissen will, ist gescheitert. Es lebe die
kollektive Sicherheit! Es predigt denn der
französische Ministerpräsident, obwohl er auch einige
Worte für die Abrüstung fand, den Völkerverbundmit-
gliedern, daß sie sich mit dem Risiko eines Krieges ver-
trauen machen müßten, um den Frieden zu retten. Das
ist eine gefährliche Anschauung und eine schlimme
Lehre. Alles, was man aus dem Kapitel Abessinien
gelernt hat, ist also die Verstärkung des automatischen
Zwanges zum Kriege. Auf diesem Wege ist eine Re-
form des Völkerbundes und auf dieser Grundlage ist
der Aufbau eines wahren Friedens in Europa un-
möglich. Sonst dem Sprecher Panamas mußten sich die
großen Herren in Genf darauf hinweisen lassen, daß es
ein hoffnungsloses und unmündiges Beginnen sei, statt
alle Kräfte auf die Verfallenerung und totale Vereini-
gung bestehender Konflikte zu verwenden, durch den
Grundsatz ihrer Verallgemeinerung jeweils den Welt-
frieden zu gefährden und alle Lösungsmöglichkeiten bis
zur Unerschöpflichkeit zu komplizieren. Das ist ein Wort,

das eigentlich auch in England Verkündnis finden
sollte, denn erst vor wenigen Tagen hat Simon er-
klärt, daß Abessinien kein englisches Schlachtfeld wert
gemessen wäre und nicht den Einsatz eines einzigen
dieser wunderbaren Schiffe gerechtfertigt hätte. Aber
trotzdem ist die einzige Lehre, die man heute in Genf
zieht, offenbar die, daß man künftig zu einem solchen
Einsatz bereit sein muß und daß sich die Völker auf die
Notwendigkeit eines Krieges gefaßt machen müssen.
Hier liegen die großen Gefahren, über die man sich nicht
dadurch hinwegtäuschen lassen darf, daß man auch in
dieser Debatte Worte über den Frieden hörte, die
sympathisch und angenehmer klingen. Man bekämpft
den Krieg nicht, wenn man ihn in jedem Fall ver-
allgemeinert und die Spannungen zweier Staaten,
hinter denen Lebensfragen berechtigter Natur stehen
können, zum Anfang eines allgemeinen Weltkrieges
macht. Denn dieser allgemeine Kampf muß dann aus-
brechen, wenn die Unterstützungsmaschinerie der
Genfer Satzungen in Aktion tritt.

Inwieweit die gegenwärtige Situation durch das
Genfer Redefeuerverweil beeinflusst wird, ist schwer zu
sagen. Eden hat keinen Zweifel daran gelassen, daß
England zwar die Sanktionen aufhebt, daß es aber
heute noch nicht die Eroberung Abessiniens durch
Italien anerkennen bereit ist, und daß es auch an
den Mittelmeerdeklarationen vorerst festhält. Eng-
land gibt also keine Trümpe noch nicht aus der Hand.
Man wird das in Rom kaum mit besonderer Freude
pernehmen, zumal die Verhaftung und Ausweisung der
italienischen Journalisten aus Genf — die vorgestern
gegen das Auftreten des Regus demonstrierten — auch
nicht geeignet ist, die Stimmung in Italien zu befähigen.
Man spricht in Rom von dem Antifaschismus,
der eine neue Möglichkeit gegen Italien zu arbeiten
gefunden habe und man hat es besonders Herrn
Titulescu sehr verübelt, daß er in Bezug auf die
demonstrierenden italienischen Journalisten den
Zwischenruf machte: "Hinaus mit den italienischen
Wilden". Die Gegenläufe sind also nach wie vor sehr
groß.

Das Reichssportfeld.



In einem Monat kämpft hier die Jugend der Welt im feindlichen Wettstreit um Olympischen Ruhm.
Ein Luftbild der Gesamtlage des Reichssportfeldes, wo die besten Sportler der Welt bei den
XI. Olympischen Spielen ihre Kräfte messen werden: In der Mitte das gewaltige Rund des Olympiastadions —
rechts anschließend das Schwimmstadion — vorn der große Glockenturm erhebt. Hinter der rechten Ecke des Rei-
chssportfeldes ist das Ralleld, hinter dem sich der Glockenturm erhebt. Hinter der rechten Ecke des Rei-
chssportfeldes liegt das Stadion der Dietrich-Eckart-Freizeitsportplätze. Die vier quadratischen Flächen im Vorder-
grund rechts beuten die Tennisplätze und das Tennisstadion an. Rechts neben dem Parkplatz der Hedenplatz,
Ganz links die riesigen Anlagen des Reichssportfeldes.
(Presse-Illustrationen Hoffmann, M.; freigegeben durch RZM. vom 30. 6. 36, Nr. 21.372.)

Die Olympische Flagge weht.

Die Eröffnung des Olympischen Dorfes.

Berlin, 1. Juli. Mit einer kurzen Feier übergab am
Mittwochmittag die Wehrmacht das von ihr errichtete
Olympische Dorf dem Organisationskomitee für die
XI. Olympischen Spiele Berlin 1936. Dem Festakt wohnten
auch der Vorstand und die persönlichen Mitglieder des
Olympischen Komitees, die Mitglieder des Deutschen Olympi-
schen Ausschusses, die bereits eingetroffenen Mannschaften
von Australien, Japan und Argentinien, sowie die zum
Ehrenamt bestellten Offiziere der Wehrmacht und die in
Berlin weilenden Mitglieder des Internationalen Olympi-
schen Komitees bei. Von den deutschen Mitgliedern des
Internationalen Olympischen Komitees sah man neben dem
Präsidenten des Organisationskomitees Staatssekretär a. D.
Lewald, Herzog Adolf Friedrich von Mecklen-
burg und Ritter Karl von Hart, ferner auch den
Generalsekretär des Organisationskomitees Dr. Carl Diem.
Der Reichsportführer war durch seinen Vertreter Arno
Breitmeyer, der Vizechef der Reichsregierung durch
Ministerialrat Bernat vertreten.

Ein Fahnenmarfch, geleitet von dem Musikkorps des
Infanterierehabilitations, leitete den kurzen Festakt ein.
Dann übergab der Kommandant des Olympischen Dorfes,
Oberleutnant Freiber von und zu Gilla, dem Organi-
sationskomitee das Olympische Dorf mit einer kurzen
Ansprache, in der er ausführte, daß das Dorf mehr als zwei
Jahren durch den Reichsriegsminister Generalleutnant
von Hammerberg verprochen, im Auftrag der Wehr-
macht von dem Architekten Werner March erbaute Olympi-
sche Dorf fertig dastehende und bereit sei, die olympischen
Kämpfer aus 53 Nationen aufzunehmen. Im Namen des
Organisationskomitees dankte Präsident Staatssekretär a. D.
Lewald dem Kommandanten. Wenn jetzt das Dorf 5000
Olympiakämpfer aufnehmen könne, so sei diese Zahl noch
nicht ausreichend. Dank des Entgegenkommens des Reichs-
luftfahrtministers, Generaloberst Göring, aber hoffe das
Organisationskomitee, alle Olympiakämpfer, wenn nicht im
Olympischen Dorf, so doch in den umliegenden Bauflächen
der Luftwaffe unterzubringen. Präsident Bernat dankte
dann noch einmal jedem einzelnen der am Gesehen und der
Gestaltung dieses vorbildlichen Platzes teilgehabt habe,
besonders dem Reichsportführer, dem Reichsminister,
Führer und Kanzler zustimmte.

Konkordia sang dann unter den Klängen der nationalen
Lieder die Olympische Flagge am Mast empor. Das
Olympische Dorf war vom Organisationskomitee über-
nommen.
Bei dem anschließenden Rundgang wurde den Teil-
nehmern im großen Festsaal des Hindenburghauses ein
Überblick dessen gezeigt, was zur Unterhaltung der im "Dorf
ohne Frauen" untergebrachten Olympiakämpfer geboten
werden wird.

USA. und Japan.

Amerika baut riesige Flugplätze in Alaska und im Nordwesten.

Washington, 2. Juli. (Funkmeldung.) Das Kriegs-
ministerium hat mehrere Offiziere beauftragt, in der Nähe
der Stadt Fairbanks in Alaska geeignete Stellen
für die Anlage eines großen Flugplatzes aus-
findig zu machen. Dieser Flugplatz soll so groß sein, daß die
gesamten Luftstreitkräfte der Armee, die gegen-
wärtig aus 1000 Flugzeugen bestehen, innerhalb
von 24 Stunden untergebracht werden
können.

Die Armee beabsichtigt, eine Reihe weiterer strategischer
Flugplätze dieser Art zu bauen. Borecht sind sieben
Flugplätze geplant, die wahrscheinlich innerhalb
eines großen Dreiecks liegen werden, dessen Spitze von der
Stadt Seaside im Staate Washington, Fortland im Staate
Oregon, und Cold Lake City im Staate Utah gebildet
werden.

Es ist bemerkenswert, daß der erste dieser sehr kost-
spieligen Riesensflugplätze, für deren Bau der Kongreß vor
einem Jahr besondere Zuwendungen bewilligte, in der Mitte
von Alaska gebaut werden soll, und der nächste ebenfalls in
der Nähe der Nordwestküste des Stillen Ozeans liegen wird.
Die ungenügende Verteidigungsmacht Alaskas ist schon seit
langem das Sorgenkind von Armee und Marine gewesen.
Man erinnert sich in diesem Zusammenhang der Auslage,
die vor wenigen Monaten ein verdringter Junge vor dem
Untersuchungsausschuß des Kongresses machte. Dieser Junge
legte damals aus, daß 250 aus Stahl gebaute, angetriebene
Flügel betreibende und von japanischen Referenzoffizieren
bemannte Boote mit einem Aktionsradius von 8000 Meilen
vor der Küste von Alaska fähig freuten.

Die italienische Flagge über Moyale.

Truppen an die Südgrenze von Abessinien geschickt.

Addis Abeba, 1. Juli. Nachdem vor einigen Tagen
aus dem südlichen Abessinien Unruhen gemeldet
wurden, zu deren Bekämpfung eine Autokolonne aus
dem Somaliland beordert wurde, haben die Italiener
jetzt einheimische Truppen an die Südgrenze geschickt.
Am Montag wurden die Grenzorte Moyale, Kenna
und Somalia besetzt und die italienische Flagge gehißt.

unruhigung in der Welt. Eden sagte: Als Mitglieder eines nicht unendlichen Völkerbundes sind wir uns mehr oder weniger des Befehls anderer Beunruhigungen bewusst.

Aber die Zukunft des Völkerbundes könne ein nützlicher vorläufiger Reingewinn während der laufenden Logung der Beschlüsse vorgenommen werden, aber es sei wesentlich, daß alle Länder genügend Zeit und Gelegenheit gegeben werde, diese Frage zu prüfen. Deshalb schloß er vor, daß die September-Verammlung das Problem in Angriff nehmen solle. In den letzten Tagen habe er als Vizepräsident Gelegenheit gehabt, mit verschiedenen Abordnungen in Fühlung zu treten. Er habe dabei eine Übereinstimmung der Ansichten über viele Fragen angetroffen und insbesondere darüber, daß der Völkerbund fortwähren müsse zu bestehen, seine Mission zu erfüllen.

Nach Eden hielt der

Sowjetkommisar Litwinow-Finkelstein

eine wie üblich mit verkettenen Ausfällen gegen Deutschland gefüllte Rede, in der er die Verstärkung des Völkerbundes forderte. Es habe sich erwiesen, daß wirtschaftliche Sanktionen allein die italienische Armee nicht wieder aus Äthiopien vertreiben könnten. Deshalb sei er, Litwinow, wie fast alle Völkerbundsmitglieder, zu der Überzeugung gekommen, daß die weitere Anwendung der wirtschaftlichen Sanktionen nutzlos geworden sei. Aus den Ursachen des abessinischen Misserfolges müsse man Lehren für die Verhütung ähnlicher Vorkommnisse in der Zukunft ziehen. In diesem Zusammenhang ließ Litwinow gegen die vorgeschlagene Abschaffung des Artikels 10

(Garantie der gebietsmäßigen Unverletzlichkeit) Sturm ebenso wie gegen die Abschaffung des Artikels 16. Dieser Artikel besage starke Möglichkeiten in sich, die beim abessinischen Krieg als nützlich erwiesen. Es sei auch wegen der anderweitig in viel härteren Maßstäben betriebenen Kriegsvorbereitungen bei weitem nicht ausgeübt worden. Die Unvollkommenheit des Paktes beruhe auf seinen Lücken und Unklarheiten. Er enthalte keine klare Definition des Angriffes und sehe kein Organ für dessen Feststellung vor. Die Durchführung wirtschaftlicher Sanktionen müsse für alle Staaten obligatorisch werden, und diese in wenigen vorstellbaren Ausnahmefällen Hand in Hand mit militärischen Maßnahmen gehen. Bis man aber soweit sei, müsse Europa mit einem Rücktritt von Regionalparteien überlegen werden. Als härteste Garantie für den Frieden betrachte die Sowjetunion nach wie vor die totale Abrüstung. Solange diese tabulata Maßnahme nicht getroffen werde, bleibe nichts anderes übrig, als den Völkerbund, d. h. die kollektive Sicherheit und den Grundpfeiler der Anteilbarkeit des Friedens, zu verkräften. Damit war die Litwinow-Sprache beendet. Es sind noch 15 Redner vorgesehen. Am Freitagmittag soll der Koordinationsausschuß, d. h. die Sanktionskommission, zusammentreten, die für die Aufhebung der Sanktionen zuständig ist und wahrscheinlich auch der Völkerbundrat.

Der Danziger Völkerbundskommisar in Genf.

Danzig, 1. Juli. Der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Sir Sean Lester, ist am Dienstagmittag nach Genf abgereist.

Auftakt zur großen König-Heinrich-Feier in Quedlinburg.

Berichterstattung der SS-Verfügungstruppe.

Quedlinburg, 1. Juli. Am Vorabend des größten Tages seiner tausendjährigen Geschichte ist die alterwürdige „Gauflingens-Burg“ wieder das Gedonnde, was sie vor 10 Jahrhunderten als alte deutsche Kaiserpfalz bereits war: Mittelpunkt des Völkerverkehrs und der nationalen Gedonnde. Darüber hinaus sind die Augen des ganzen deutschen Volkes in diesen Tagen auf Quedlinburg gerichtet, wo die tausendjährige Wiederkehr des Todesstages des kraftvollen Gründers des ersten Reiches feierlich begangen wird. Die Quedlinburger sind sich der Bedeutung dieser großen Tage bewußt und haben seine Würde geachtet, um die Gäste — zehntausende von Volksgenossen — von nah und fern herbeizuleiten — würdig zu empfangen. Über die engen und windigen Straßen und Gassen Quedlinburgs wühlte sich ein einziger Balдахin von Fahnen und Girlanden. Quedlinburg hat sein bestes und schönsten Festkleid angelegt.

Die Feiern anlässlich der tausendjährigen Wiederkehr des Todesstages Heinrichs I. nahmen am Mittwoch mit der Festgottesdienst der SS-Verfügungstruppe auf dem historischen Marktplatz und dem Aufziehen der Ehrenwachen an der Heinrich-Kapelle des Domes und an der alten Kapelle des Königsbofes ihren Anfang. Ganz Quedlinburg erglänzte im Lichte vieler tausend weißer und farbiger Kerzen, die hinter den Fenstern der Häuser aufgestellt sind. Die Front des Rathauses ist ganz mit Blumen und Grün bedeckt. Aus dem Blumengarten leuchten die Jahreszahlen 936—1936 heraus, daswischen die rote Zahl: 1000.

Mit der Front zum Rathaus war ein Sturm der SS-Verfügungstruppe III/2 mit Gewehr und Stahlhelm angetreten. Als der Reichsführer-SS, Himmler in Begleitung der SS-Obergruppenführer Daluge, Darré und Buch

lowie der SS-Gruppenführer Jodel und Heilmeyer eintrat, spielte der Musikzug des Prälatenmarkts, Reichsführer-SS, Himmler führt die Front des Ehrenkurses ab und nahm daraufhin die Berichterstattung mit dem Aufmarsch der SS-Verfügungstruppe vor. Zusammenkunft des Reichsführer-SS, Himmler begab sich darauf mit seinem Stab zum Dom und zur Heinrich-Kapelle, wo in seiner Anwesenheit die Ehrenwachen aufzogen.

Nach langer noch Beendigung dieser kurzen Feier, die einen würdigen Auftakt für den Staatsakt am Todestage König Heinrichs I. bildete, füllte eine festlich gestimmte Menschenmenge alle Straßen und Gassen der tausendjährigen Stadt Quedlinburg. Man sieht die Angehörigen aller Formationen der NSDAP, insbesondere der Schutzstaffeln und der SS, die aus allen Teilen des Reiches zu dem feierlichen Gedonnde gekommen sind. Bereits am Nachmittag waren die 500 SS-Fahnen, die während des Staatsaktes im Dom zu Quedlinburg geweiht werden sollen, in Quedlinburg eingezogen.

Einweihung einer Bodebrücke.

Quedlinburg, 1. Juli. Mittwochvormittag wurde in Anwesenheit von vielen tausend Einwohnern und Gästen die neue Brücke über die Bode eingeweiht. Sie wurde auf den Namen Heinrich I. getauft. An der Brücke sind rechts und links zwei Tafeln eingeweiht, von denen die eine den Kopf Heinrichs I. und die andere den sogenannten „Ablader der Götter“ trägt. Beide Tafeln bestehen aus handgearbeitetem Metall und sind eine Arbeit des Goldschmiedemeisters Jenzsch in Quedlinburg.

Instrumentarium, quitierte er das mehr oder weniger anfängerhafte Partiturspiel mit der Bemerkung: „Ich habe bis jetzt gar nicht gewagt, das Mozart nur für Flöten und Kontrabässe instrumentiert hat.“

Seine Ergreiftheit und feiselige Anteilnahme beim Aufspielen war auf allen Proben die gleiche. Es war ein Genuss, bei solchen Bühnenproben neben ihm am Klavier zu sitzen, weil er gerne lehrreiche Bemerkungen und geistreiche Glosse in sein Spiel einflößt. Unvergesslich ist mir während einer „Figaro“-Probe seine Bemerkung: „Der Verlust, den die Welt erleidet hat, weil Mozart schon mit 35 Jahren sterben mußte, ist einfach nicht zu ermessen. Was hätte dieser Mann noch alles geschrieben, wenn er nur fünf Jahre länger gelebt hätte!“

Motiv ganz Liebe gehörte aber tragend dem Wagnerischen Kunstwert, für das er zeitliches seine beste Kraft eingesetzt hat. Viele Werke lebender Autoren wurden von ihm aus der Taufe gehoben und zur erfolgreichen Aufführung gebracht, aber immer bekannte er wieder, daß er den Wagnerischen Meisterwerten bis zum Lebensende die Treue halten werde. Er fügte noch launig hinzu: „Wagner wird es mir bestimmt nicht unheimlich, daß ich auch den Mozart begünstigt haben, als bei einer Bühnenprobe der Schlußhens des „Siebzigster“, immer wieder rief er während des Spiels aus: „Ist das nicht schön? Ist das nicht herrlich? Niemals, solange Opernmusik geschrieben werden wird, wird die Genialität dieser Einfälle zu übertreffen sein.“ Nach dem wunderbaren E-Dur-Thema (sehr ruhig und mäßig bewegt), das er mit tiefer Andacht und Ausdruckskraft spielte, war er so in die Musik versunken, daß er beim Beginn der Gesangsstelle „Wieg dir da, emig bin ich“ statt in E-Moll in E-Dur weiter spielte. Natürlich lenkte er schon nach dem ersten Satz in die richtige Tonart ein und war der Betrachterin der Bräutlin, seiner liebsten Gattin, Frau Kammergängerin Hofbambler einen verführerischen Blick. Niemand außer ihr schien von allen Anwesenden die kleine Entgehung bemerkt zu haben.

Es ist selbstverständlich, daß sich Motil am großartigen am Pult gab. Seine ganze Interpretation musikalischer Werte ging durchaus vom Bühnengeschehen aus. Er selbst entflammte und begeisterte sich immer wieder aufs neue an den Bühnenvorgängen und an der Ausdruckskraft der Textworte und Gesangslinie und übertrug diese Begeisterung auf das Orchester, so daß eine beherrschende Wechselwirkung und gegenseitige Beeinflussung zwischen Orchester und Orchesterführer entstand. Besonders interessant war er als Interpret der Tristanpartitur. Das Charakteristische an seiner Interpretation war die wunderbare Fäimung, die er den thematischen Linien verlieh. Was die Ärzte bei der Herzgröße Epistole und Diastole nennen, Spannung und Entspannung, das wurde im großen Liebesstuck des zweiten Aktes tatsächlich ins Musikdramatische übertragen. Tristan sollte denn auch die letzte Oper sein, die er dirigierte. Schon wenige Jahre nach seinem Jubiläumstreffen legte er kurz nach den Worten der Nolle: „Heilich! Ich, daß er gesunde und heil nach „Heute“ den Totruf für immer aus der Hand. Seine Auflassung des Wagnerischen Kunstwertes muß weit über seinen Tod hinaus — für jeden Dirigenten vorbildlich bleiben.

Der vorbildliche Wagnedirigent.

Erinnerungen an Felix Motil.

Von Staatsapellmeister Professor Robert Heger, Berlin.

Am 2. Juli führt sich zum zweiten Male der Todestag Felix Motils, des größten Wagnedirigenten, den Frau Cosima als „den in der Welt lebenden Vertreter ihrer eigenen Kunstanschauung“ bezeichnete und den sie über alle in Wagnerstüben tätigen Dirigenten stellte. — Sogar in ihrer Todesstunde gedachte Frau Cosima Wagner noch einer „Parfial“-Probe unter Motils Leitung.

(Die Schriftleitung.)

Es war im Frühjahr des Jahres 1907, als ich zum ersten Male mit Felix Motil zusammentraf. Sein Name übte schon damals eine große Anziehungskraft aus. Der Ruhm seiner hervorragenden Einführungen am Karlsruher Hoftheater, der sich bereits über ganz Deutschland ausgebreitet hatte, fand in meiner Heimatstadt Straßburg einen ganz besonderen Widerhall. Viele Straßburger Kunstfreunde fuhren nach Karlsruhe, um namentlich seine Wiedergabe von Berlioz Oper „Die Trojauer“ zu erleben. Für mich bedeutete damals der Name Motil den Anbruch aller Autorität auf musikalischem Gebiet.

Mein Lehrer Max v. Schillings, bei dem ich im Jahre 1907 in München studierte, führte mich dem schwer zugänglichen Generalmusikdirektor des königlichen Hof- und Nationaltheaters zu. Das Ergebnis unserer kurzen Aussprache war meine Verpflichtung als Solorepitor und Bühnenassistent für die kommende Festspielzeit.

Am besten konnte man die Persönlichkeit des berühmten Dirigenten während der Probenarbeit erkennen. Mein erster großer Eindruck von ihm war die hingebungsvolle Werttreue, mit welcher er die regelmäßig im Münchener Repertoire gespielten Meisterwerke Mozarts und Wagner für die Festspielzeit vorbereitete. Nicht die geringste Ausdrucksnuance der Gesangspartien nach irgend eine Klangfäimung des Orchesters blieb unberührt. Er liebte es, wichtige Dinge seiner persönlichen Interpretation der Meisterwerke immer wieder allen Beteiligten einzuflüßeln. Besonders freute er sich dann, wenn ihm die zusammenhängenden Bilde der Solisten und Orchestermitglieder begegneten, noch ehe er seine Forderung ausgeprochen hatte. Motil spielte bei sämtlichen Bühnenproben mit Klavier den Orchesterpart selbst. Er war ein ganz hervorragender Pianist, der sich trotz seiner weitverbreiteten Dirigententätigkeit eine vollende, reizende Klaviertechnik bewahrt hatte. Er war ein ganz hervorragender Partiturleser. Ich habe die ihm eigene Gemächtheit, selbst eine unbekante Partitur zu übersehen, von keinem anderen Musiker übertrifft gefunden. Niemals hat er der vorgeschriebenen Stimmung der Hörner oder Klarinetten eine besondere Beachtung geschenkt. Seiner Meinung nach mußte ein begabter Musiker ohnehin wissen, ob die Klarinetten in A oder B geschrieben sind. Mandmal unterbrach er, namentlich bei den Proben zu Mozarts Werken, sein Spiel, um wichtige feiselige Anweisungen zu geben. Er forderte dann irgendeinen seiner Akademischler auf, für kurze Zeit das Klavier zu spielen. Einmal, als er wieder an das

Eine Luftschiff-Anfrage im Unterhaus.

Philipp Sassoon beabachtet.

London, 2. Juli. (Zusammenfassung.) Auf eine Anfrage im Unterhaus über Luftschiffe antwortete der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Sir Philipp Sassoon, die britische Regierung habe seit der Katastrophe des „R. 101“ die Möglichkeit dieses Verkehrsmittels beabachtet. Er könne versichern, daß die Regierung sich, sobald die notwendigen Instrumente erwiesen hätten, wieder mit dieser Frage beschäftigen würde. Auf die Frage, ob Großbritannien gegebenenfalls zu Holz wäre, Flugboote und Überseeflugzeuge evtl. Japelline von anderen Ländern zu beziehen, falls sie für besser gehalten würden als die eigenen, antwortete Sir Philipp Sassoon, er halte die britische Industrie für vollkommen und fähig genug, Flugboote und Überseeflugzeuge genau so gut bauen zu können, wie andere Länder.

Schlachtschiff „Renown“ im Dock.

London, 2. Juli. (Zusammenfassung.) Der britische Schlachtschiff „Renown“ ist in Portsmouth in Dock genommen worden. Die Erneuerungs- und Überholungsarbeiten werden, wie verlautet, länger als zwei Jahre dauern.

Die Streiklage in Frankreich.

Nach 154 302 Streikende.

Paris, 2. Juli. (Letzte Zusammenfassung.) Die Zahl der Streikenden in ganz Frankreich wird mit 154 302 angegeben. Nach Verhandlungen ist in der Präfektur in Metz eine Einigung zustande gekommen. Es wurde beschlossen, daß die Räumung der Fabriken am Donnerstag um 6 Uhr beginnen und die Arbeit möglichst bald wieder aufgenommen wird. Neue Streiks und Arbeitsbesetzungen werden aus folgenden Ortschaften mitgeteilt: Burbach, Angerville, Bayange, Pontoy und Rencourt.

In Lille ist der Zeitungsstreik durch einen Schiedsspruch des Prälaten beendet worden.

In Riga wurde in der vergangenen Nacht eine vorläufige Einigung im Gießereistrike erzielt. Die Forderungen der französischen Arbeiter werden am Donnerstag dem Originalen Lottrigens gemeldet: Burbach, Angerville, Bayange, Pontoy und Rencourt.

Im Pariser Zeitungsgewerbe wurde von Verlegern und Gehern der Schiedsspruch des Arbeitsministers angefordert, über dessen Annahme oder Ablehnung beide Interessenten-Verbände zu entscheiden haben werden.

Zusammenkunft der Rest-Locarnomächte

im Juli oder September.

Genf, 1. Juli. Die Vertreter Frankreichs, Belgiens und Englands, d. h. der Rest-Locarnomächte, waren am Dienstagabend bei einem gemeinsamen Abendessen vereinigt. Sie beschlossen, vorläufig weder hier noch in Montreux eine formale Zusammenkunft abzuhalten. In englischen Kreisen denkt man jedoch an eine neue Zusammenkunft vor September. Die Franzosen sind für eine Begegnung in Brüssel in der zweiten Julihälfte. Man spricht vom 21. Juli. Bisher haben die Engländer zwar noch nicht zugestimmt, aber man hält in englischen Kreisen eine solche Zusammenkunft für möglich.

Residenz-Theater.

Tegernsee Bauerntheater.

Wenn am Sonntag die Dorfmusik spielt... Ein Lustiges Spiel von Anton Kaln. Man hat nicht immer seine Freude an dem, was sich „Bauerntheater“ nennt. Vielleicht ist die Ursache, daß der geherrn Abend das Wiesbadener Publikum sich zur Fremde der Tegernseer einfindet, auf solche über anderweitige Erfahrungen zurückzuführen.

Man erlebt aber auch Überraschungen. Und eine solche war der gestrige Abend im Residenztheater. Am meisten nach der darsstellerischen Seite. Das sentimentale Stück „Wenn am Sonntag die Dorfmusik spielt...“ ist gewiss keine Offenbarung bäuerlichen Lebens. Es ist ein Schmant auf „bayerisch“, derb, rührselig, mit Aufglocken, Züher, bayerischer Dorfmusik, einem Hochzeitspaar, einer reichen und verheirateten Bäurin und einem modernen Knack, der sie schließlich trügt, nachdem die Hochzeitspartone im „Kittchen“ verschwunden sind. Bekehrten haben wegen ihrer unuren und äußeren Anstrichpragmatische einen ählichen Geruch (meint die Bäurin). Da sie sehr zählebig sind, ist das eine durchaus einseitige Wahrheit. Sie haben nicht bloß Speckglas, sondern auch Hühnougout. Der schlane Steffi schlägt den verheirateten Baron ohne weiteres aus dem Feld, indem er ihn in die eigene hundert Jahre alte „Leberne“ reißt und der Bäurin vorführt. Anders liegen die Dinge bei Pauli, dem Knack. Seine Leberne erglänzt zwar wie gewagt bis ins Parkett, aber — es reißt ein laubere, verflitzter, und tüchtiger Reiz darin. Daß die Bäurin schließlich aber doch — trotz der Leberdosen — den verflitzten Reize, der einen in ihrem vorgezeichneten Herzen verflitzte Liebe, der schlane Steffi, der Wandfisch, die Dorfmusik, die Sterne, die Engel im Himmel und das „Bankett unter Birnbäum“ (hier gab richtige Rührung auf den Plätzen), das der freuzbraue und läche Pauli in einer lehrreichen Anordnung gebrauchst auf jede Fühler erstelt hatte...

Biel besser als das Stück waren seine Darsteller. Schon jetzt erkennt man in Pauli Jägerl einen ausgezeichneten unstrahligen Charakterdarsteller. Sein pfiffiger, dumm-schlauer Steffi erlang lebendig und ohne Nach. Auch die Bäurin der Lore Jägerl war echt in jenen Möglichkeiten, die ihr außerhalb des Schmantens verliehen. Das Selbstbildliche in den eigenen Herzensangelegenheiten gelang ihr prächtig. Wir möchten noch hier gleich den Schmalen Obermaier von Georg Weigl nennen, der mühselos das Gefühl des Heiratsermittlers betreibt, so wie man Käbe verhandelt und um Gebendgebende fertig. Starke bekehrterische und plätschernde Kraft misstale auch Oskar Wüchner als Knack. Die „Büge“ vom Birnbäumdarsteller, von der Braut Kathel gelang dem treuberechtigten Bauernknack erfolgreich schon. Wir nahmen kurze Einblicke mit nach Hause. Eine unverbraute und unerwartete Schauspielkraft, die sich dar. Wenn die Propheten nicht zu den Bergen kommen, kommen die Berge zu den Propheten. Will Jagen: Ein Stück Bayern

„Freundschaft mit Frankreich und Deutschland.“

Die Rede Duff Coopers vor dem Oberhaus.

London, 1. Juli. Im Oberhaus fand am Mittwoch eine Aussprache über die Rede des Kriegsministers Duff Coopers in Paris statt.

Lord Kennell (Konservativ) legte Protest dagegen ein, daß sich England so verschiedenen amtl. a. m. l. a. g. e. r. t.

Er sei unangenehm überrascht worden durch die Rede, die Duff Coopers gehalten habe. Während Verhandlungen über die deutschen Verhältnisse schweben, sei der Augenblick sehr unglücklich, um die Erklärungen zu wiederholen, daß sich die Grenze Englands am Rhein befinde.

Lord Arnold (Labour) erklärte, daß Coopers Rede ein Militärabündnis gemeint habe, das sich gegen Deutschland richten solle. Dies habe in Deutschland starken Anstoß erregt.

Lord Middleton (Konservativ) verlangte mehr Disziplin von den Ministern der Regierung.

Lord Halifax (Lordsiegelbewahrer) erklärte, die Aussprache habe ihn in der Überzeugung gestärkt, daß es un-

glück für einen Minister sei, eine Rede über Außenpolitik zu halten, ohne daß er vorher mit sämtlichen Kollegen Rücksprache genommen habe. Er habe das gesamte Manuskript der Rede Duff Coopers gelesen. In der Rede sei nichts von einem Militärabündnis enthalten, sondern, oder irgend etwas anderes, was die Schlüsselrolle zu lasse, daß Großbritannien seine Verantwortungen weit über Locarno hinaus ausdehnen wolle. Wenn ein britischer Minister nach Berlin gehe und sich dort für england-deutsche Freundschaft einsetzen würde, würde dann jemand das Recht haben zu behaupten, daß er eine england-deutsche Verständigung unter Ausschluß Frankreichs verlange? Der Redner wiederholte hierauf den Wunsch Englands nach Freundschaft mit Frankreich und Deutschland.

Lord Noel Burton (Labour) meinte, die Rede Duff Coopers müsse in Deutschland den Eindruck erwecken, daß Deutschland im Bänderbündnis nicht willkommen geheißen werde. Wenn die Rede einen derartigen realistischen Meinungswechsel widerspiegeln, wie man das in gewissen Kreisen annehme, dann sei die Rede als ein großes Unglück zu bezeichnen.

Will Baldwin zurücktreten?

Kombinationen englischer Blätter.

London, 1. Juli. Die vorübergehende Abwesenheit Baldwins von London und sein Gesundheitszustand sind Hauptthemen der heutigen Londoner Morgenpresse. Die Oppositionspresse spricht teilweise von einem früher oder später zu erwartenden Rücktritt und wartet bereits mit Namen für die Nachfolgerschaft auf.

„Daily Telegraph“ kündigt Baldwins Teilnahme bei dem für Donnerstag angelegten Bankett der konservativen Vereinigung an, weist jedoch darauf hin, daß der Ministerpräsident dann nach Chequers zurückkehren werde, um am Montag wieder in London zur Unterhausführung zurück zu sein. Seine Kabinettskollegen hätten bestimmt, daß er nach der kurzen Ruhepause seine Aufgaben bis zur Parlamentsversammlung Ende Juli wieder erledigen könne.

„Morning Post“ gibt der Erwartung Ausdruck, daß, falls der Ministerpräsident am Donnerstag zum Bankett der konservativen Vereinigung nach London kommen würde, er zur Fragezeit im Unterhaus anwesend sein werde, um die Fragen zu beantworten, die auf Grund der Rede Lord Londonderrers gestellt würden.

„News Chronicle“ meint, die physische Erschöpfung Baldwins habe in Verbindung mit den anderen bekannten Ereignissen eine politische Lage geschaffen, die der britischen Regierung große Verwirrung bereiten werde. Die gestrigen Kommentare der Regierungspresse über die außenpolitische Haltung des Kabinetts hätten unter den Ministern größte Bestürzung hervorgerufen.

„Daily Herald“ bezeichnet, gestern Abend sei Baldwins Rücktritt vor dem Weberschloß in der Unterhaus im Herbst als unermesslich bedroht worden. Die Einseitigkeit hätten versucht, Baldwin zu überreden, in der nächsten Woche vor dem Unterhaus zu erscheinen, weil das seine Kritiker zum Schweigen bringen würde. Es sei jedoch demnach, schreibt das Blatt, daß der Ministerpräsident seinen Posten so zeitig wie möglich verlassen möchte.

„Daily Mail“ hebt ebenfalls die im Unterhaus umlaufenden Gerüchte über Baldwins Zukunft hervor. Baldwin habe bereits seine nächsten Pläne geändert und werde mit-

größter Wahrscheinlichkeit am Freitag seinen Platz im Unterhaus einnehmen, wenn die Fragen über die deutsche Aufrüstung gestellt würden.

„Daily Express“ spricht davon, daß Baldwin zu einem Rücktritt bereit wäre, wenn das nun nationale Vorteil wäre. Er beabsichtigt, sich in den nächsten Tagen mit seinen engeren politischen und persönlichen Freunden darüber zu beraten.

Für und wider.

London, 2. Juli. (Zusammenfassung.) Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ erklärt die in Umlauf befindlichen Gerüchte über Baldwin als phantastisch, hält es aber für möglich, daß der nachdenklichen Aufgaben des Kabinetts wegen der Ministerpräsidenten zukünftig nur an zwei Tagen in der Woche auf Fragen im Unterhaus antworten würde, die direkt an ihn gerichtet seien.

Der politische Korrespondent der „News Chronicle“ gibt der Meinung Ausdruck, daß nur eine rasche Wiederherstellung seiner Gesundheit und ein äußerst persönliches Bemühen, sein Ansehen wiederherzustellen, den Ministerpräsidenten halten könnte. Der politische Korrespondent des „Daily Express“ hält es für möglich, daß Baldwin das Amt des Ministerpräsidenten gegen das des Lordpräsidenten des Oberhauses oder eines Ministers ohne Gehaltsbereich austauschen werde.

Baldwin spricht am Donnerstag in London.

London, 1. Juli. Ministerpräsident Baldwin wird laut einer amtlichen Mitteilung am Donnerstag rechtzeitig aus Chequers zurückkehren, um auf einem Festessen der konservativen Vereinigung für die Stadt London eine politische Ansprache zu halten. Er wird am Freitag wieder seinen üblichen Platz im Unterhaus einnehmen. Baldwin habe, so wird ausdrücklich betont, einen kurzen Urlaub in Chequers genommen, bei dem er Erholung für die vielen Angelegenheiten gesucht habe, vor denen die Regierung liege. Baldwins Gesundheitszustand, so wird amtlich erklärt, gebe nicht zu Besorgnissen Anlaß. Es sei gänzlich unwar, daß er in Chequers einen Arzt habe in Anspruch nehmen müssen.

bunden mit der der Völlen in den Händen weißgekleideter Mädchen. Hat doch Christus selbst ihre Herrlichkeit höher als die des Königs Salomo gelehrt: „Sehet die Völlen auf dem Felde, wie herrlich sie prägen, ohne daß sie durch Spinnen und Weben eine so prächtige Kleidung mühsam erlangen“. Auch auf dem Wappen der Könige, der Fürsten und der Städte spielt die Lilie eine bedeutende Rolle. Allerdings handelt es sich hier, vom wissenschaftlich-botanischen Standpunkt aus gesehen, um einen vollständigsten Irrtum. Die Wappens Lilie geht nicht auf „*Lilium candidum*“ zurück, sondern auf die sogenannte Schwertlilie, die aber einer anderen Pflanzenfamilie angehört und richtiger als Iris bezeichnet wird. So sehen Lilie und Iris nebeneinander wie Kirche und Staat. Verirrt wurde die rote Lilie im Stadtwappen von Florenz, und bei uns kennt jedes Kind die drei goldenen Völlen, Kaiserliche Abbilder der Iris, auf blauem Felde, das Stadtwappen von Wiesbaden. Eine reißlos befruchtende Deutung wurde bis heute nicht gefunden. Das Wappen mag bis in das 15. Jahrhundert zurückgehen. Das älteste Beispiel sehen wir am alten Rathaus. Die Schwertlilie hat die Lilie der Älteste der Jungfrau Maria. So erinnert die Iris an die Spitze der Schwertlilie, an Kampf und Sieg. Sie blüht aus dem Fepter der Könige undziert den goldenen Reif, der die Stirn des Herrschers umspannt.

Aus Kunst und Leben.

* **Eintrittsconcert des neuen Kurlapellmeisters.** Mit einem Eintragsconcert trat am Mittwoch der neue Kurlapellmeister August Vogt sein Amt an. Er hatte sich mit dem Programm ein schönes Zeugnis seines Geschmacks ausgestellt. Ausgezeichnete Eftimmungern fehlten. Vielmehr war die Folge auf die kammermusikalische Intimität seiner Besetzung abgesehen, was sich aus der augenblicklichen Ferienstärke des Autorchesters notwendig ergab. Es war ein klassischer Abend, obwohl er von Gluck bis Brahms reichte. Gerade an den Brahms'schen Variationen über den von Haydn gelehrt „Chorale St. Antoni“ wird so recht offenbar, daß der Spätromantiker nicht aus epigonaler Schwäche, sondern aus schöpferischer Kraft zur „Klassizität“ zu finden vermochte. Den Klaren Handrit ist auch Schubert verpflichtet gewesen; seine letzte Sinfonie in B-Dur könnte man recht wohl für ein Spätwerk des 70 Jahre Alten halten, wiewohl nicht überlagende harmonische Färbungen und schwärmerische Melodiebildungen als untrügeliche Zeichen auf den Romantiker. Vogt wahrte dem lebenswichtigen Wert seinen jugendlichen Duft und betrete fieberhaft auch veredeltere Einzelheiten; dafür hätte man ihm wohl die Möglichkeit nach eingehender Verständigung mit dem Orchester wünschen können. Das Vogt mit innerer Anteilnahme bei der Sache ist, erweist sich vor allem in der den Abend beherrschenden 2. Concerto-Überrichte von Beethoven. Ihre Widergabe war von harter Spannung getragen, wie sie sich ja gerade in dieser ersten Fassung noch erschloß, dramatisch-unmittelbarer äußert, als in der in gewisser Sinn veräußerlichter zweiten. Freilich mag das Wert darum auch langsam ungebärdig und schwerer darzustellen sein, zumal bei so sehr angelegenen Zeitmaßen, wie Vogt sie vom Orchester verlangte. Der Saal war gut

Die Folgen des Genfer Zwischenfalls.

Die italienischen Bänderbündnis-Journalisten werden ausgewiesen.

Genf, 2. Juli. Die während der Sitzung der Bänderbündnis-Versammlung vom Dienstag verfassten italienischen Journalisten wurden am Mittwoch um 22.15 Uhr aus dem St. Antonien-Gefängnis entlassen. Sie begaben sich zu Fuß und unter Bewachung von Polizisten in Zivil ins nahegelegene Polizeigebäude, wo u. a. der italienische Gesandte der Schweiz, Tamayo, und der italienische Generalkonsul in Genf, Speiser, anwesend waren. Um 22.30 Uhr wurden die verhafteten Journalisten endgültig auf freien Fuß gesetzt, nachdem ihnen zur Kenntnis gebracht worden war, daß gegen sie ein Ausweisungsbefehl vom Kanton Genf erlassen worden sei.

Nach Coppet abgehahren.

Genf, 2. Juli. Der Bänderbündnis des Justiz- und Polizeidepartements des Kantons Genf, Staatsrat Präsident Nicole, teilte den italienischen Journalisten bei der Bekanntgabe des Ausweisungsbefehles mit, daß sie den Kanton bis Mitternacht zu verlassen hätten. Da die Bekanntgabe erst um 22.30 Uhr erfolgte, der letzte Zug nach Italien aber bereits um 22.52 Uhr abgeht, bestand für die Journalisten keine Möglichkeit mehr, in ihre Hotels zurückzukehren und ihr Gepäck zu holen. Sie beschloßen daher, in Kraftwagen nach dem waadtländischen Ort Coppet zu fahren. Um 23.50 Uhr fehlte sich die Wagenkolonne nach Coppet in Bewegung. Unter den Insassen sah man neben den ausgewiesenen Journalisten den italienischen Gesandten in Bern und den italienischen Generalkonsul in Genf sowie zahlreiche Freunde der Ausgewiesenen.

Die britische Reichsverteidigung.

Bereitungsminister Pitom höchst zufrieden.

London, 2. Juli. Der südafrikanische Verteidigungsminister Pitom verließ am Mittwochmorgen nach London, um sich im Flugzeug nach Südafrika zurückzugeben. Bei seiner Abreise übergab er der Presse eine Erklärung, in der er das Ergebnis seines Besuches als höchst befriedigend bezeichnete. Die Besprechungen über die Verteilung von Kapstadt seien befriedigend verlaufen und er würde seiner Regierung höchst befriedigende Vorschläge machen können. Man sei übereingekommen, zivile Fluglinien längs der westafrikanischen Küste gemeinsam zu entwickeln. Der Hafen von Kapstadt würde ausgebaut werden, aber aus rein wirtschaftlichen Gründen und um den Handel nach Australien über Kapstadt zu fördern. Ferner sei eine Reihe von Fragen, die mit der Lieferung von Kriegsmaterial zusammenhängen, freundschaftlich geregelt worden.

General der Flieger Milch aus London zurück.

London, 1. Juli. Staatssekretär General der Flieger Milch, verließ am Mittwochmorgen zusammen mit den Herren seiner Begleitung London. Er begab sich im Flugzeug nach Berlin zurück.

Besuch, und die Hörer begrüßten den neuen Mann am Puls mit herzlichem Beifall.

* **Eugen Klopfer, Generalintendant der Volkshöhle.** Im Zuge einer Neuordnung des Berliner Theaterwesens sind die Theater an Rollendorfsplatz und in der Saarlandstraße mit der Volkshöhle am Hork-Wessel-Platz vereinigt worden. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat die Staatschauplätze Eugen Klopfer als Generalintendanten mit der Gesamtleitung dieser Theater beauftragt, nachdem der preussische Ministerpräsident Generaloberst Göring Eugen Klopfer für diese Aufgabe freigegeben hat. Ein Einverständnis mit dem Intendanten der Preussischen Staatsschauplätze Gustav Gründgens wird Eugen Klopfer in der nächsten Spielzeit bei den Preussischen Staatstheatern noch in zwei Rollen aufzutreten. Generalintendant Eugen Klopfer übernimmt die Führung der Volkshöhle. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Führung des Theaters am Rollendorfsplatz dem Intendanten Bernhard Graf Solms, die Führung des Theaters in der Saarlandstraße dem Intendanten Ingolf Künze, dem derzeitigen Leiter der Reichsschauspiele Heibelberg, übertragen.

* **Der Raub der Schönen Helena.** Ein neuer Schwant von Toni Impetoven und Carl Mathern. (Uraufführung im Frankfurter Schauspielhaus.) Toni Impetoven und Carl Mathern haben sich als Schwantentanten weit über Frankfurt hinaus einen guten Namen gemacht. Sie verstehen sich auf ihr Metier und spielen auch in dem neuen Schwant „Der Raub der Schönen Helena“ mit offener Karten. Im ersten Akt hat man gleich von drei Verlobungen, wobei die märchenhafte Eile, die die Schwantjungfrauen an den Tag legen, um „zum Schluß“ zu kommen, immerhin auffällt. Inselige Mißverständnisse müssen aber die Verlobungsfeier hören. Ein Paar und zwei Bräute sind bei dem Verlobungsessen nicht zur Stelle. Lokumobade auf der ganzen Linie. Der 3. Akt bringt die erwartete Auflösung des Verlobungsessens, nachdem vorher das happy end noch etwas hinausgezögert wurde. Toni Impetoven bedachte sich in diesem Abend nicht nur als Autor, sondern auch als Regisseur und Darsteller. Das Ensemble gab kein Bestes, um dem Start des neuen Schwants die nötige Reinheit zu sichern. Das ausverkaufte Haus rief die Autoren des Stücken an die Kampe.

* **„Unser tägliches Brot.“** (Eigener Verlagsanstalt, Effen.) Ein feinsinniger Biologe (Evoers) und ein wertvoller Künstler (Haffner) haben sich zusammengetan, um in leuchtender Sprache und Farbe (8 farbige Tafeln und 60 Abbildungen) den biologischen Gegebenheiten des Reimens, Blüten und Fruchts in Christus nachzuspüren und das Geheimnis des Lebens, das um unser täglich Brot webt, raumend auszubilden. Aber es wird keine trodene Biologie aufgeführt. Die Jahreszeit, die irdischen Klängen, Tiere, der Kreislauf der Sonne und der Regenwolke allen Lebens, der Mensch, werden in ihrer unübertrefflichen Lebens- und Beziehungsgemeinschaft in die Betrachtung gezogen: Das Buch vom Regen wird, frei von den Fesseln der Schule, eine Erklärung des Lebens, das Werden der Regenpflanze wird ein Lebensdrama, Etanen und Belehrung sind seine Frucht.

am nach Wiesbaden. Es landete, jobelt, kuhlodt im Residenzgarten, die Sommerfische einer Bauernhube tut sich allen auf, die nicht in die Ferien gingen. Wiesbaden hat kein Sommertheater.

Ein Sonderloß dem prächtigen Schrammel-Terzett.

Die Lilie.

Die Schwüle Nacht durchflammen schwefelgelbe Gewitter. Unter fernem Donnerrollen umarmen sich kränzig Himmel und Erde. Dann erfüllt ein großes Wasserrauschen die Luft.

Ich träume, wie ein winziges Wesen auf einer Duftwolke aus dem Garten durch das Fenster geritten kommt. Auf meiner Nase steigt der Esch ab, tänzelt über mein Gesicht, daß ich das Gefühl an Erbsenblenden Müdenbeinen habe, und thüßelt mich mit seiner Länge im Ohr, die eigentlich ein Grassalm ist.

„Sie ist da“, wispert er im Distanz einer Schmale, „sie ist da, auf die du so lange gewartet hast. Der erste Reih der weißen Lilie hat sich geöffnet. Soeben bin ich herausgeschlüpft, um dir das zu sagen.“

Der kleine Reih ist in der Tat von oben bis unten vergoldet durch den Staub der langen Fäden. Er macht eine Verbeugung. „Ich muß mich eilen. Schon färbt sich der Himmel rot. Triff mich ein Sonnenstrahl, so ist es aus mit mir. Ich will noch schnell die Knospen schütteln, daß sie sich öffnen und lauter weißer Gloden mit goldenen Schwengeln werden.“ Dann fliehet er seine schillernden Libellenflügel aus, und fort ist er.

Kun war ich noch und hand halt darauf im Garten, der von der Fruchtbarkeit der Gewitternacht dampfte. Täglich hatte ich die vier Stengel beobachtet, wie sie langsam ihre dünnen, spizen Blätter in Stodwetten aufbauten. Dann wuchsen oben grüne Knospen heraus, wurden länger und länger, färbten sich weiß. Vier waren aufgedrungen. Aus den hohen Stengeln kamen Kirchengesellen geworden, um deren Spitzen ein himmlisches Licht leuchtete. Die Rosen, Nelken und Margueriten leuchteten ehrsüchtig die Köpfe. Die Blumen hatten Gottesdienst im Garten, das einmal Friedrich Rückert gesagt, und die Lilie ist der Priester in der Familie.

Die weiße Lilie ist in der Tat vom Weibstraußentier der Heiligkeit umwittert. Im religiösen Kultus aller Völker hat sie eine große Rolle gespielt. Im klassischen Altertum war sie der Juno heilig und galt als ein Sinnbild der Hoffnung. Man glaubte, sie sei aus den Wildrosen entsprossen, die von der Frau der Göttermutter zur Erde fielen. Ihre Heimat lag Verden gewesen sein, und der Name der persischen Hauptstadt Susa bedeutete soviel wie „Lilienstadt“. Sie fand, wie die orientalische Legende will, einst im Garten der Verführung und sollte an ihrer Reinheit Schaden erleiden. Aber sie redete ihr Haupt so hoch in die Höhe, daß keine unreine Hand sie zu berühren mochte. Als ein Sinnbild der Keuschheit wurde sie vom Christentum übernommen. Unähgliche Wais hat die Kunst den Engel der Verkündigung mit der weißen Lilie in der Hand dargestellt, und die Verkündigung der Fronleichnamspredigt ist unternlich ver-

Neuzeitliche Nothelfer.

Die Technische Nothilfe und ihre neue Reichsschule für den Inlandsleistungsdienst.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Sobald man sich eingehender mit Luftschifffragen beschäftigt, wird man sich darüber freuen, daß man den Luftschiff nicht auf die Organisation von Hausfeuerwehren und ähnlichen Einrichtungen, so verdienstvoll ihr Wirken im einzelnen auch sein mag, beschränken kann und daß andererseits auch die Feuerwehr allein nicht in der Lage ist, Schäden zu beseitigen, die bei einem einzigen Luftangriff entstehen können. Nichts war näherliegender als der Gedanke, hier die Technische Nothilfe einzusetzen, die über genügend fachlich gebildete freiwillige Helfer verfügt. So hat auch uns längst bei der Einweihung der neuen Reichsschule der Technischen Nothilfe der Vertreter des Reichsinnenministeriums die Aufgabe der Technischen Nothilfe folgendermaßen umrissen: „Nicht mehr die Schäden, welche von Fremdlingen verhebt und irre geführte Volksgenossen angerichtet hatten oder angedroht vorhanden, sind heute das Arbeitsfeld der Technischen Nothilfe, sondern es gilt die Schäden zu heilen, die von einseitigen Naturgewalten, Menschen und Menschenwerk drohen. Vor allem aber ist es Aufgabe der Technischen Nothilfe im Falle von Luftangriffen, die bei der Bekämpfung von Katastrophen aller Art im Frieden gesammelten Erfahrungen zu benutzen und Hand in Hand mit Polizei und Feuerwehr in kürzester Zeit die Wunden zu heilen, die durch einen feindseligen Luftangriff etwa geflohen werden sollten.“ Die Aufgaben, die hier der Technischen Nothilfe gestellt werden, kann man wiederum in zwei Teile gliedern. Einmal kommt es darauf an, für den Siderbeiz- und Hilfsdienst Ergänzungskräfte für die Feuerwehr, für den Einigungsdienst und außerdem auch Fachtrupp zur Beseitigung von Gefahren zu stellen, die bei der Zerstörung von Gas-, Wasser-, Kanalisations- und Stromleitungen entstehen. Diese Nothelfer treten äußerlich gar nicht in die Erscheinung, da sie zum Beispiel bei der Feuerwehr als deren Einheiten oder als Ersatz für die letzten ergriffen ergriffen amtl. Luftschiffabteilung in Berlin im Bezirk Kreuzberg sämtliche Ergänzungskräfte der Feuerwehr durch die Technische Nothilfe gestellt. Wichtiger noch ist die andere Aufgabe der Inlandsleistungsdienst, der die Gefahren, die durch häufige Zerstörungen bei einem Luftangriff für die Bevölkerung herbeigeführt werden, mindern oder beseitigen soll.

Welche Bedeutung man gerade dieser Aufgabe der Technischen Nothilfe beizimeist, ergibt sich daraus, daß für diesen Aufgabenbereich nunmehr eine Reichsschule geschaffen wurde. Sie ist, wie immer, schon kurz berichtet wurde, nicht allzuweit von Berlin untergebracht, nämlich bei Belgis auf der Burg Eisenow, die früher die Quartiere der SA beherbergte. Wenn auch die Technische Nothilfe über ausreichend fachlich vorgebildete Kräfte verfügt, so erschien es doch notwendig, allen diesen Kräften, Führern und Unterführern eine gründliche praktische Ausbildung zu geben, um so die Voraussetzungen für die sachgemäße Durchführung des Inlandsleistungsdienstes zu schaffen. Diesen Zwecken dient die neue Reichsschule. Sie verfügt natürlich über Vortragssäle und über alle neuzeitlichen Lehrmittel. Ein Gas-Kocherlaboratorium enthält alles, was zur Gas-Schulung notwendig ist, ein Modellierungslabor weist zahlreiche An-

schauungs- und Baumodelle auf sowie auch Modelle zur Darstellung wirtschaftslehrelicher Fragen, jedoch hier auch Anschauungsmittel bereitgestellt werden können. Den allergrößten Wert aber legt man auf die praktische Ausbildung, so schwierig diese auch ist, da es — auch nach dem absehbaren Feldzug — vollkommen an Erfahrungen über die Wirkungen neuzeitlicher Bombenangriffe fehlt. In Karlsruhe, die 14 Tage dauern und jeweils rund 40 Teilnehmer umfassen, findet hier eine Ausbildung statt, die sich auf die verschiedensten Dienstzweige erstreckt. Einmal wird die Bedienung sämtlicher planmäßiger Geräte des Inlandsleistungsdienstes verlernt, vom Spaten bis zum Schneidebrenner und den schwersten Hebesegen. Der Sprengdienst stellt sich Aufgaben wie das Umlegen einstuftprobender Bomben, die Zerfleinerung schwerer Trümmer, die Schaffung von Brandposten usw. Weiterhin gehören zur Ausbildung der Brandbrenner sowohl hinsichtlich der Wiederherstellung beschädigter Brücken als auch hinsichtlich des Baues von Notbrücken, Notwegen und Behelfstrassen. Es ist selbstverständlich, daß die Aufbaumarbeiten zur Rettung Verwundeter oder zum Freimachen verperrter Verkehrswege nicht vergessen werden und daß die Abfuhrarbeiten sowie auch die Anlage von Schutzräumen nicht zu kurz kommen. Die Durchführung der Schulung erfolgt in strenger militärischer Form, der einzig möglichen Form, wenn es sich um Durchführung schwieriger Arbeiten handelt, die zudem meist unter feindlicher Einwirkung abgeleistet werden müssen. Das muß die Reichsschule neben der technischen Schulung die Pflege des Kameradschaftsgeistes nicht vernachlässigen, ist im Deutschland der Volksgemeinschaft selbstverständlich.

Neben dieser wichtigen neuen Aufgabe sind der Technischen Nothilfe, die man heute nicht mehr wie einst als notwendiges Übel betrachtet, sondern als „ein Machtmittel des Staates“, wie es in den Richtlinien des Reichsinnenministeriums vom Oktober 1933 heißt, die alten Aufgaben erhalten geblieben. So steht die Technische Nothilfe selbstverständlich zu Hilfeleistungen bei Naturkatastrophen und sonstigen Fällen höherer Gewalt jederzeit zur Verfügung. Es fehlt bei diesem letzten Katastrophenzug heute sicherlich nicht an freiwilligen Helfern, doch ist es heute erforderlich, daß diese freiwilligen Helfer auch in zweckmäßiger Weise eingesetzt werden und gerade hier liegt das Aufgabengebiet der Technischen Nothilfe, die in ihren Reihen die erforderlichen fachlich vorgebildeten Kräfte hat. Man kann deshalb auch die Technische Nothilfe nicht nach der Zahl ihrer Mitglieder beurteilen, denn ihr Interesse an ungelerten Kräften ist bedeutend geringer. Sie umfaßt heute insgesamt etwa 150 000 Mitglieder — größtenteils Techniker, Ingenieure, ehemalige Wehrdienst- und unteroffiziere — wobei darauf hinzuweisen ist, daß es sich bei ihr um eine auf der Freiwilligkeit ihrer Mitglieder beruhenden Einrichtung handelt. So auch immer Deutschland von größeren Katastrophen heimgesucht werden ist, hat die Technische Nothilfe mit an hervorragender Stelle eingesetzt. So bei dem Einsturz von Brandenburg Tor im Sommer 1935, wo sie ein Viertel aller Hilfskräfte stellte, bei den Wetterkatastrophen in Westdeutschland usw. Auch die Schulung von Kräften zum Einsatz in lebenswichtigen Betrieben gehört nach wie vor zur Aufgabe der Technischen Nothilfe, da ein solcher Einsatz im Notfall dringend erforderlich werden kann. So wird mit Recht die Teno vom heutigen Staat noch gewürdigt und unterstützt als eine der notwendigen Formen des unermüdbaren Wirkens für das Gesamtwohl, als ein wichtiges Hilfsmittel der staatlichen Polizei. B. A.

Stadtnachrichten.

Helft Waldbrände verhüten!

Schütze den Wäldern unserer Wiesbadener Heimat!

Verhütet Waldbrände! Schützt den deutschen Wald! Das sind die täglichen Mahnungen der Presse und des Rundfunks in den Sommermonaten. Der deutsche Wald ist Volksgut. Er liefert uns nicht nur den unentbehrlichen Rohstoff Holz, sondern er gibt Millionen deutscher Volksgenossen Arbeit und Brot, er hat ausschlaggebende Bedeutung für die Landesbesteuerung und ist für alle eine ewig neue Quelle der Freude und der Erholung. Deshalb ist es Pflicht jedes Deutschen, dafür zu sorgen, daß dieses wertvolle Volksgut keinen Schaden nimmt; insbesondere muß unbedingt verhütet werden, daß, wie es Jahr um Jahr immer wieder geschieht, große Waldflächen durch Brand der Vernichtung anheimfallen. Hunderte von Hektar deutschen Waldes wurden in den letzten Jahren durch Feuer vernichtet. Um eine Wiederholung dieser Waldbrände, zumindest aber eine Verminderung herbeizuführen, hat die Reichsleitung der NSDAP in Gemeinschaft mit dem Reichsforstamt und dem Reichsforstamt im Sommer 1935 eine großartige Propagandaaktion zur Verhütung von Waldbränden durchgeführt, die in diesem Jahre unter Leitung der neugebildeten Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung“ fortgesetzt wird.

Der Waldreichtum unserer Wiesbadener Heimat.

Diese beachtenswerte Aktion der Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung“, in deren Rahmen durch Beiträge, Plakate, Presse und Rundfunk auf die Waldbrandgefahr hingewiesen und ein Feuergefährlichkeitsorganisiert wird, diese Aktion gibt uns Anlaß, einmal den Waldreichtum unserer engeren Heimat in Zahlen darzustellen.

Nach den Ergebnissen der letzten Reichserhebung über die Nutzung des deutschen Bodens gibt es:

im Stadtkreis Wiesbaden 4534 Hektar Forsten und Holzungen,

im Regierungsbezirk Wiesbaden 244 560 Hektar Forsten und Holzungen,

in der Provinz Hessen-Nassau 676 011 Hektar Forsten und Holzungen.

In Hessen-Nassau sind Verwaltungsbezirke mit besonders großem Waldreichtum der Kreis Frankenberg mit 36 880 Hektar Forsten und Holzungen, und der Kreis Gelnhausen mit 33 198 Hektar Forsten und Holzungen.

Die Entdeckung von Waldbränden ist in den seltensten Fällen auf vorrätige Brandstiftung zurückzuführen, meist dagegen auf Fahrlässigkeit. Jeder Waldbesucher muß daher unbedingt die Verbote beachten, im Walde nicht zu rauchen und kein Feuer anzumachen. Jeder Waldbesucher muß sich die 10 Gebote der Waldbrandverhütung einprägen. Auch in diesem Jahre muß der Aktion der Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung“ ein Erfolg beschieden sein. Doch wird dies nur gelingen, wenn jeder Besucher des Waldes sich bewußt bleibt, welche schätzbare Volksgut in Gefahr ist, und wenn jeder die Mahnung beherzigt:

Verhütet Waldbrände!

Tagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn.

80 Millionen RM für Fahrzeugbeschaffung im ersten Halbjahr 1937.

Essen, 1. Juli. Am 30. Juni und 1. Juli trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu einer ordentlichen Sitzung in Essen zusammen.

Die Beratungen galten zunächst den Finanzfragen. Ein Überblick über die Einnahmewirtschaft des ersten Halbjahrs 1936 zeigt einen Zuwachs von 9,2 v. H. gegenüber dem Vorjahre; dabei entfiel auf den Personen- und Gepäckverkehr eine Mehrerlöse von 5,5 v. H., auf den Güterverkehr eine solche von 12,3 v. H. Den erhöhten Einnahmen, die im wesentlichen aus verkehrlichen Verkehrserlösen hervorgehen, stehen erheblich vermehrte Betriebsausgaben gegenüber. Der Verwaltungsrat gab seine Zustimmung zu einem von der Reichsbahnverwaltung ausgearbeiteten Fahrzeugbeschaffungsprogramm für die erste Hälfte des Jahres 1937 in Höhe von 80 Millionen RM. Hierunter ist die Beschaffung neuer Lokomotiven, Triebwagen, Personen-, Gepäck- und Güterwagen, sowie von Straßenfahrzeugen vorgesehen. Zur Unterhaltung und Erneuerung der baulichen Anlagen konnten die benötigten Mittel verflüssigt werden.

Der Verwaltungsrat nahm Kenntnis von den Geschäftsberichten verschiedener Tochtergesellschaften und Zweigunternehmen der Reichsbahn, z. B. des Mittel-europäischen Reisebüros (MER), der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RZV) und der Mitropa. Beim Mittel-europäischen Reisebüro hat die Umsatzerlöse, die im Jahre 1935 einfielen und in 1934 fortsetzte, auch im Jahre 1935 angehalten. Die Ertragskraft gegenüber 1934 und 9 v. H. Das MER unterhielt am Jahresabschluss 289 Inlands- und 844 Auslandsvertretungen, insgesamt also 1113 Vertretungen.

Auch die Mitropa hat im Jahre 1935 einen weiteren Aufschwung erlebt, der in einer Umsatzerlöserhöhung von ungefähr 8 v. H. seinen Ausdruck fand. Die Mitropa hatte im Sommerverkehr täglich 190 Schlafwagen, 228 Speisewagen und 41 Küchenpadmagen.

Über den Stand der Sicherungen der Requirierungen in Schienenhöhe auf den Reichsbahnstrecken nahm der Verwaltungsrat einen eingehenden Bericht entgegen, ebenso über die Betriebsführung des Rührschneelverkehrs.

Finanzbericht über die 4. Olympischen Winterspiele 1936.

München, 1. Juli. Die Abrechnungen über die 4. Olympischen Winterspiele Garmisch-Partenkirchen sind nunmehr gewissermaßen abgeschlossen. Die Schwierigkeiten einer zuverlässigen Festlegung gewisser Voranschlagsposten legte Generaldirektor Döhlemann durch einen Vergleich des am 17. April 1936 abgegebenen Finanzberichts Nr. 10 mit dem ersten Voranschlag klar. Danach hat sich die Voranschlagssumme von ursprünglich 1 000 000 auf rund 2 618 000 RM erhöht. Der Voranschlagsposten für Kartenverkauf mit 40 000 RM im Finanzbericht Nr. 1 hat sich auf rund 329 000 RM im Finanzbericht Nr. 10 erhöht. An Ausgaben sind ausweislich der Skizze 426 000 RM, Rezipienten 238 100 RM, Geispost 593 500 RM, für Verwaltung 1 099 000 RM, Propaganda 37 900

RM), Barackenbau 86 500 RM, Garagenneubau 30 000 RM, Rundfunk 150 000 RM, Dispositionsfonds 10 000 RM, Aufbaumittel 20 000 RM, Unvorhergesehenes 40 000 RM, Amtswert und offizielle Ergebnislisten 27 000 RM. An Einnahmen sind ausweislich: Zuschüsse der Gemeinde Garmisch 100 000 RM, der Marktgemeinde Partenkirchen 100 000 RM, der Stadt München 50 000 RM, des Landes Bayern 80 000 RM, des Reiches 899 531,45 RM, des Reichssportführers 24 000 RM. Die Eintrittsgelder erbrachten 946 071 RM, der Verkauf von Programmen usw. erzielte 64 547 RM. Die Einnahmen aus dem laufenden Betrieb der Sportanlagen betragen 150 918 RM. Die Summe der Einnahmen betrug 2 415 368 RM, die der Ausgaben 2 618 259, so daß ein reiblicher Zahlungsbilanz von 202 890 RM sich ergibt, der durch das Reich gedeckt wird.

Neue Einigungsbestimmungen in Jerusalem.

Aushebung von Freischützern.

Jerusalem, 1. Juli. In den Arbeiterkreisen scheint sich jetzt, nach einer Dauer von über 70 Tagen, ein Umchwung zu vollziehen. Zwar wollen die kampflustigen Freischützen den politischen Führern einschließlich des Großmuftis keinen Einfluß mehr einräumen. Dies verhindert jedoch nicht, daß der Mufti erneut für einen politischen Ausgleich bemüht ist, für den bereits hinter den Kulissen mit dem Ziele einer Unterbrechung der Einwanderung für die Dauer von 3 Monaten einig gearbeitet wird, um dem englischen Ausschuss eine unbeeinflusste Prüfung der Lage zu ermöglichen. Für eine solche vorläufige Lösung scheint die Stimmung im Augenblick günstig zu sein. Die Juden allerdings haben, wenigstens äußerlich, dieser Frage abholdem gegenüber; jedoch scheint es sich hier nur um eine Taktik zu handeln, um das Mißtrauen der Araber nicht zu erregen.

Offen bleibt allerdings die Frage, ob die arabischen Freischützen im Falle einer Einigung mitmachen werden. Sie sind jetzt zu regelrechten Aushebungen übergegangen, wobei sie die arabischen Familien vor die Wahl stellen, ihnen entweder Kämpfer oder Geld zur Beschaffung von Munition zur Verfügung zu stellen.

Wieder ein Schlag gegen Roosevelt.

Neue Gerichtsentscheidung gegen das New Deal-Programm.

New York, 1. Juli. Die Bundesregierung hat in Cincinnati erneut vor Gericht eine Niederlage erlitten. Das Kreis-Appellationsgericht entschied, daß das auf Grund des New Deal-Programms geschaffene „National Labour relations Board“ nicht in der Lage sei, Verfügungen zur Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu erlassen, die Gesellschaften betreffen, deren Geschäftstätigkeit nicht direkt den zwischenstaatlichen Handel betrifft. Die Entscheidung erging zugunsten einer Gesellschaft in Detroit, die Autoanhänger vertreibt. Die Gesellschaft hatte die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes der obengenannten Behörde angefochten.

Verkehrsunfälle.

Am Montag, gegen 22.30 Uhr, befand ein Personkraftwagen den Verbindungsweg zwischen War- und Kohnstraße. Unterhalb des Haldehaushausens geriet der Wagen ins Schleudern und stürzte die tiefe Böschung hinab. Der Führer des Wagens erlitt Querschnittsverletzungen, die in Anfall in eine leichte Gehirnerschütterung. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Am Dienstag, gegen 7.25 Uhr, fuhr an der Ecke Hells-münde- und Wehrstraße ein Kabinenwagen mit einem Verkehrsführer zusammen. Der Kabinenwagen wurde leicht verletzt und das Fahrrad beschädigt. Die Schuld dürfte den Fahrer treffen, da er unvorsichtigerweise fuhr.

Am Mittwoch, gegen 10.30 Uhr, fuhr auf der Schierkeiner Straße ein Personkraftwagen und ein Lieferkraftwagen zusammen. Der Führer des Personkraftwagens und seine Ehefrau wurden leicht verletzt. Beide Kraftwagen wurden leicht beschädigt. Die Schuld an dem Unfall trägt der Führer des Lieferkraftwagens, da er das Vorfahrtsrecht nicht beachtete.

Gegen 7.30 Uhr fuhr auf dem Kaiser-Friedrich-Ring ein Personkraftwagen gegen einen Handwagen, wobei der Fahrer des Handwagens am Bein leicht verletzt wurde. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

An der Hingstraße wurde gegen 12.00 Uhr eine Frau beim Überqueren der Fahrbahn von einem Motorradfahrer angefahren. Die Frau kam zu Fall und zog sich innere Verletzungen zu. Das Motorrad wurde leicht beschädigt. Die Schuld an dem Unfall soll die Frau tragen, da sie die erforderliche Aufmerksamkeit außer acht ließ.

Brasilianische Olympiabesucher kommen nach Wiesbaden. Mit der „Monte Pascal“ traf am Dienstag eine Gruppe von etwa 50 Brasilianern in Frankfurt ein, die zu den Olympischen Spielen nach Berlin kommen werden, vorher aber noch eine vierwöchige Landreise durch Deutschland unternehmen. Die Reize der brasilianischen Gäste wird u. a. auch an den Rhein führen, wo Köln, Koblenz, Trier, Baderach, Ahmannshausen und Ridesheim berührt werden. Weiter geht es dann über Wiesbaden und Frankfurt a. M. nach Süddeutschland.

Der Fremdenverkehr im Mai 1936. Trotz überwiegend kühlen Wetters hat der Anstieg des Fremdenverkehrs im Mai weitere Fortschritte gemacht. Nach Angaben des Statistischen Reichsamtes wurden im Berichtsmonat in 633 wichtigen Fremdenverkehrsstellen des Deutschen Reiches 1,67 Millionen Fremdenbesuche und 5,26 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt, das heißt 24 und 17 % mehr als im Mai 1935. Der Fremdenverkehr aus dem Auslande hat sich gegenüber der gleichen Vorjahreszeit um mehr als ein Drittel erhöht. Die Meldungen der Auslandsfremden sind um 35 % auf rund 120 000 und ihre Übernachtungen um 36 % auf rund 341 000 gestiegen.

Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend und Hilfe in der Landwirtschaft. Entschieden wird mitgeteilt. Die Aufgaben der Landwirtschaft fordern den Einlaß aller verfü-

Bilder aus dem alten Wiesbaden.

Aus der Chronik des Wiesbadener Tagblatts.

baren Arbeitskräfte, Staat und Partei sind bemüht, in verschiedenen Formen auch die deutschen Mädchen zur Hilfe der Landwirtschaft heranzuziehen. Wenn die weibliche Jugend beschäftigt ist, kann hier eine Bilanzquelle erschlossen sein. Der Reichsminister des Innern und der Reichsleiter führer haben sich auch damit einverstanden erklärt, daß diejenigen Mädchen über 17 Jahren nicht mehr zur Ableitung der fünfjährigen Arbeitspflicht der weiblichen Jugend herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. Oktober 1937 freiwillig wenigstens neun Monate Landarbeit geleistet haben. Dabei ist es gleichgültig, ob diese Arbeit a) im freien landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis oder b) in der Landwirtschaft oder c) in einem Betriebs- und Umschlaglager verrichtet worden ist. Als Nachweis gilt außer dem Landarbeiterbrief eine Bescheinigung des für die landwirtschaftliche Arbeitsstelle zuständigen Gemeindevorstehers.

Einführung des Fahrabdrucks am 15. Juli. Zur Sicherung der Fahrer gegen Diebstahl und Veruntreuung wurde auf der Haupttafel der Fahrgruppe 19 Fahrer, der Wirtschaftsprüfungsausschuss, des Reichsinnenministeriums, des Reichsverbandes der deutschen Fahrradhersteller, die Einführung des Fahrabdrucks vom 15. Juli ab beschlossen. Der Fahrabdruck ist keine behördliche Maßnahme, sondern eine Gemeinschaftsleistung von Industrie, Handel und Handwerk. Er wird zunächst nur für jedes neue Fahrrad ausgestellt. Sämtliche 30 000 Fahrradbesitzer Deutschlands haben sich gelassen in den Dienst der guten Sache gestellt. Für die Ausfertigung des Fahrabdrucks ist eine Druckform und Verwaltungsverfahren von 10 Wg. zu zahlen. Beim Wechsel des Eigentums eines Fahrrades sowie bei jeder Befassung einer Reparaturwerkstatt mit dem Rad muß der Fahrabdruck vorgelegt werden. Sein Fehlen zieht den unverschämten Erwerb. Besonders groß ist der Vorteil des Fahrabdrucks für die Ermittlung der Diebstähle, da im Fahrabdruck alle notwendigen Angaben wie Fabriknummer, Beschreibung des Fahrzeuges usw. zu finden sind.

„Notstandsgebiet“ kein primäres Werbemittel. Der Reichswirtschaftsminister hat kürzlich die Vergebungsstelle der öffentlichen Hand zur besonderen Berücksichtigung gewisser Notstandsgebiete bei der Auftragsverteilung angeordnet. Die Erklärung eines Gebietes zum Notstandsgebiet bedeutet die gleichmäßige Abfederung der Erzeugnisse der Wirtschaft dieses Gebietes. Eine solche außerhalb des Konkurrenzkampfes friedlich und gleichmäßig vor sich gehende Abfederung wird nicht durch die selbständige Werbung der einzelnen Firmen, sondern durch die Hinweile der zuständigen Stellen erreicht. Unter Betonung dieser Sachlage stellt der Werbende der deutschen Wirtschaft fest, daß der Hinweis einer einzelnen werbenden Firma auf den eigentlichen Fabrikanten in einem Notstandsgebiet zum Zwecke der Abfederung ihrer Erzeugnisse vor denen der gleichen Wirtschaftsgemeinschaften Internen mit den Richtlinien des Werbeteates nicht vereinbar ist.

Reiseführer nehmen! In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, in denen deutsche Reisende Auslandsreisen antreten, ohne die Mitnahme der von ihnen bei einem deutschen Reisebüro oder einer Reiseagentur beantragten Reisezahlungsmittel (Reiseführerbrief und dergleichen) abzuwarten. Es geht dabei von der Hoffnung aus, daß ihnen die beantragten Reisezahlungsmittel alsbald ins Ausland nachgeschickt werden. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß der Reichsbank für den Reiseverkehr nach Ländern, mit denen eine besondere Reiseverkehrsregelung (Reisekontrollen) besteht, jeweils nur bestimmte Dokumente festsitzende zur Verfügung stehen. Da diese fast regelmäßig hinter den Anforderungen des deutschen Reisepublikums zurückbleiben, können die Reisebüros und Reiseagenturen keine Gewähr für eine Zuteilung der bei ihnen beantragten Reisezahlungsmittel übernehmen. Es wird deshalb dringend darauf gewarnt, die Auslandsreise anzutreten, bevor nicht die Reisezahlungsmittel tatsächlich in den Reisebüros oder der Reiseagentur ausgehändigt worden sind. Reisende, die dies nicht beachten, verfallen gegen die nationale Disziplin, denn sie schädigen das Ansehen des Deutschen Reiches, wenn sie beim Ausreisen der beantragten Reisezahlungsmittel im Ausland bafeln und fremde Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Darüber, ob zu Erholungs- und Urlaubstreifen nach Ländern, mit denen Reisekontrollen bestehen, im Rahmen der verfügbaren Reisezahlungsmittel Reisezahlungsmittel abgegeben werden können, geben die Reisebüros und Reiseagenturen Auskunft. Fällt diese Auskunft negativ aus, so ist es gut, sich mit Anträgen zur Zuteilung von Reisezahlungsmitteln an die Reisebehörden zu wenden.

Wann und wo darf man Kähen jagen? Kähen sind oft beunruhigende Streitobjekte. Man lieber Säger aus der Vogelperspektive, der sich allzu sicher in seiner Gartenhecke dünnt, wird das Opfer einer wilderen Hausfalle, die auch dem Jäger nicht selten ins Handwerk spielt. Unter diesen Umständen taucht immer wieder die Frage auf: Wem soll man unbeaufsichtigte Kähen gefangen und gehangen werden? Wem soll man sie zufliehen lassen? Die richtige Antwort für Ernährung und Landwirtschaft nimmt in einem Aufhug über die neue Naturschutzverordnung u. a. auch zu dieser Frage Stellung, und zwar wie folgt: Da die in den Gärten und Anlagen umherstreunenden Hausfalle der Vogelperspektive und ihrer Brut besonders großen Schaden tun, wird dem Grundeigentümer oder Nutzungsberechtigten gestattet, fremde, unbeaufsichtigte Kähen, die während der Zeit vom 15. März bis 15. August und so lange der Schnee den Boden bedeckt (weil sich dann die Käse an die Futterplätze besonders leicht heranfinden kann) in Gärten, Hinterhöfen, Friedhöfen, Parks und ähnlichen Anlagen gefangen werden, unversehrt zu jagen und in Verwahrung zu nehmen. Der Fang ist der Kreispolizeibehörde anzuzeigen. Hält der Eigentümer die Käse nicht innerhalb von drei Tagen ab, so ist sie an die Kreispolizeibehörde abzuliefern, die sie unbeschädigt macht. Wird eine Käse, deren Eigentümer bekannt ist, innerhalb eines Kalenderjahres mehr als zweimal in Verwahrung genommen, so ist sie ebenfalls unbeschädigt zu machen.

Mittel gegen eine polizeiliche Strafverfügung. Bei einer polizeilichen Strafverfügung kann Beschwerde im Verwaltungswege erhoben oder auf gerichtliche Entscheidung angetragen werden. In einem Falle entscheidet die Verwaltungsbehörde, im anderen das Gericht. Die Entscheidung des Gerichts ist, falls eine Überrettung vorliegt, nur mit der Revision, nicht aber mit der Berufung anfechtbar.

Warnung für Flaschenverkäufer! Seit der gesetzlichen Regelung über Entziehung von Flaschenpassiven mehrten sich die Fälle, daß von Jugendlichen Bierflaschen und auch andere dem Handelsgesetz unterliegende Flaschen gestohlen werden, die sie dann bei Flaschenverkäufern abzuleihen versuchen. In allen Fällen, in denen die Herkunft der von Kindern und Jugendlichen angebotenen Flaschen Zweifel erregt, liegt der begründete Verdacht des Flaschenstahls vor. Dabei besteht beim Kauf von Flaschen von Kindern und Jugendlichen, der Verkäufer kann sich unter Umständen der Straftat schuldig machen.

Dienstjubiläum. Am 1. Juli beging der Oberinspektor an der Augenheilkunde, Herr Karl Köhler, sein

Vor 100 Jahren

gehaltete sich der Verkehr zwischen Wiesbaden und seinen Nachbargemeinden nicht so einfach und schnell wie wir das heute als Selbstverständlichkeit hinhängen. Und doch bestand auch damals nicht nur mit Mainz sondern auch mit Frankfurt a. M. eine regelmäßige tägliche Verbindung. Im „Wiesbadener Wochenblatt“ vom 4. Juli 1836 lesen wir zum Beispiel folgende Anündigung: „Am 13. Juni d. J. an fährt jeden Morgen um 7 Uhr und jeden Nachmittag um 3 Uhr präzis von dem Gasthaus „Zur Stadt Mainz“ dahier eine Chaise während der Car und der Frankfurter Herbstmesse nach Frankfurt ab. Die Person zählt 1 Preußischen Thaler; Trinspeln nach Belieben.“

Vergleichsweise sei erwähnt, daß jetzt 46 Jüge täglich den Wiesbadener Hauptbahnhof in Richtung Frankfurt a. M. verlassen.

Vor 75 Jahren

herrschte in Wiesbaden Mangel an kleinen Wohnungen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ vom 3. Juli 1861 brachte einen Auszug aus den Beschlüssen des Gemeinderates zu Wiesbaden, der wie folgt lautete: „Der Bürgermeister bringt die von dem Bürgerausschuß in dessen Sitzung vom 28. März l. J. bei Gelegenheit der Vernehmung des zum Zwecke der Befreiung des Mangels an kleinen Wohnungen in dieser Stadt von dem Gemeinderat mit Hrn. v. Mainzert über die Erwerbung von 11 Morgen, 87 Ruthen, 79 Schuh Grundbesitz auf dem Leimen verarbeiteten Vertrags behufs der Erreichung des vorbelegten Zweckes in anderer Weise dem Gemeinderat zu näherer Ermüdung empfohlenen Anträge, dahin gehend:

1. daß auf die Eröffnung neuer Baulinien für kleinere einfache zweifelhafte Wohngebäude in den von der Kommission des Bürgerausschusses in deren Commissions-

25jähriges Dienstjubiläum. Der Vorsitzende der Verwaltungskommission, Herr Dr. Curt Hoffmann, richtete anerkennende Worte des Dankes für treue Dienstleistung an den Jubilär und überreichte namens der Augenheilkunde und der Gefolgschaft einige Geschenke.

Treue Mieter. Am 1. Juli wohnte Frau W. aus Wwe., 25 Jahre im Hause Wollauer Straße 8.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Jubiläum. Gestern feierte der Inhaber der hiesigen Hofapotheke Herr Willa Wagner sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Herr Alfred Harb feierte ebenfalls sein 25jähriges Jubiläum als Provisor der Apotheke. Sein 25jähriges Jubiläum als Polizeibeamter begeht heute Polizeimeister Albert Wögnner, Molenfeld 72.

Sporthaus. Kolonnenfahrer Länge von der Sanitätskolonne des Roten Kreuzes konnte an 25 Kolonnenkameraden das Sporthaus überreichen.

Berechenschaft. An der gefährlichen Ecke der Rathhaus- und Rheinstraße erfolgte gestern wieder ein Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge. Beide Fahrzeuge erlitten geringen Schaden und konnten nach der polizeilichen Feststellung ihre Fahrt fortsetzen.

Dogheim.

Statistik. Nach dem letzten Monatsbericht des Stadtstatistischen Büros zählt unser Stadteil 7000 Einwohner. Es waren im Reichsstatistikmonat 7 Geburten, 7 Geburten und 7 Todesfälle zu verzeichnen.

Die **W. Frauenhilfe** hielt einen lehrreichen Filmvortrag über die Spandenerhochzeit ab.

Erntebeginn. Vor einigen Tagen ist mit dem Schnitt der Gerste begonnen worden.

Georgenborn.

Schießstand. Am letzten Samstag erfolgte die polizeiliche Abnahme des Schießstandes der Krieger- und Militärkameradschaft. Sehr umfangreiche Arbeiten waren erforderlich, um zunächst erst einmal eine Bahn fertigzustellen. Die anderen zwei Bahnen werden im Laufe des Sommers fertig, sodas späterhin auf drei Bahnen geschlossen werden kann. Am Sonntag fand das erste Schießen statt. Viele Interessenten und Freunde des Kleinrevolver-Schießens hatten sich eingefunden und sprachen ihre Anerkennung aus über den so herrlich gelegenen und von Naturschönheiten umgebenen Schießstand. Aus Nichtteilnehmern wird jeden Sonntag Gelegenheit gegeben, am Schießen teilzunehmen, bzw. sich im Schießen auszubilden.

Wiesbadener Lichtspiele.

Wahalla-Theater. Der Rolf Randolf-Film „Königstige“ (nach einer Idee von Joseph Maria Krauß), hat den immer wieder anziehenden Hintergrund des Zirkuslebens. Dazu kommt hier noch eine besondere Sensation. Bei den Proben mit seiner berühmten Tigergruppe, dem „Ganzheit des Zirkus“, ist der inbisherige Dompsturz erheblich verlegt worden; der Manager für das bevorstehende Amerika-Gespel, der gerade in diese Tiger-Nummer vernarrt ist, darf indes von dem Unfall nichts erfahren, sonst würde er die ganze Tournee abblenden. Und bei der schwierigen Finanzlage des Zirkus wäre ein solcher Verlust gleichbedeutend mit dem Ende, also muß heimlich Erlös geschossen werden, ein Doublet in der verlegten Szene. Eine Frau übernimmt das Erbe des Dompsturz, spielt seine Rolle und zugleich die andere Rolle der verwundeten, eleganten Weltbame. Sie verleiht sich auf die Tiere, täuscht während der Überfahrt nicht nur den Manager, sondern auch ihren verliebten, ausbauenden Reisebegleiter, einen reichen Juchsenhändler. Allein wie diesem ein wertvoller Schind geschossen wird, droht die Unternehmung alles an sich zu bringen. Die Voraussetzungen des Rollenausfalls werden nicht ganz glaubhaft, dafür aber bietet der Film außerordentlich lebendiges, spannendes Geschehen, und der Spielleiter Rolf Randolf weiß vor allem das Milieu des großen Wanderzirkus mit seinem riesenhaften Apparat von Witzweibern, die schillernde Partheit des Spiels in der Manege wie hinter den Kulissen Stimmungsgeschick zu treffen. Interessant ist nicht zuletzt die Verablung des mannigfaltigen Tierparks auf dem Ocean-Dampfer. Darstellerlich steht Charlotte Saja mit ihrem Doppelpiel durchaus im Mittelpunkt. Sie bewährt sich in harter Wandlungsfähigkeit, angenehm empfindet man eine feine, doch ausdrucksvolle Verbaltheit und das deutliche

bericht vom 25. März l. J. näher bezeichneten Quartieren hingewirrt;

2. bezüglich der durch die Baulinien notwendig werden- den Straßen, Canäle etc. das Gemeindegelände zur Vollziehung gebracht und endlich

3. die Befreiung der Schwertgeleiten und Eingriffe, welche der Privatbaufreiheit entgegenstehen, mit allen Kräften nachahlig angebracht werde, zur Verhandlung und wird hierauf beschließen, diesen Anträgen, soweit dies thunlich und nicht bereits geschehen, Folge zu geben.

Vor 50 Jahren

war, wie heute, die Frage der Ableitung von Quellwasser zum Ausfluß in der Rheinanade aktuell. Das „Wiesbadener Tagblatt“ vom 1. Juli 1886 berichtet über die Gemeinderatssitzung u. a.: „Betreifend der Ableitung nach dem Anlauf der neuen Lonnade mittels Steinzeugröhren bemerkt Herr Prof. Dr. H. Fresenius (der eine eingehende Analyse des Wassers der Kochbunnen- und Schützenhofquelle durchgeführt hatte), daß diese neue Leitung sich durchaus bewährt habe. Dies Mineralwasser, wie es auf dem warmen Damm und in der neuen Lonnade jetzt zum Ausfluß gelange, zeige — abgesehen von einer geringeren Temperatur-Erniebrigung — keine irgend erhebliche Verschleidenheit von dem der Quelle selbst an und ist somit zur Trinksache ebenfalls geeignet, wie das aus der Quelle selbst geschöpfte.“

Es sei bemerkt, daß es sich bei der damaligen Ableitung um Wasser der Schützenhofquelle handelte, deren Temperatur Dr. Fresenius mit 49,2 Grad Celsius ermittelte, während bei dem jetzt zur Durchführung kommenden Projekt R 68 d u n n e Wasser, das eine Temperatur von 65,7 Grad Celsius hat, ausgefließen wird.

Schwerer Unfall des Musikzuges der SS-Leibstandarte.

4 Tote. — Zahlreiche Schwerverletzte.

Aus Magdeburg kommt die erschütternde Meldung von einem schweren Betriebsunfall des Musikzuges der SS-Leibstandarte „Adolf Hitler“. Zwischen Burg und Genshin durchfahren am Mittwochmorgen die beiden Musikzüge der SS-Leibstandarte der Kapelle im langsamen Tempo eine stark ansteigende Straße. Aus der entgegengekehrten Richtung kam von Genshin ein der Lastwagen mit Anhänger, der auf der durch einen niedergebungenen Wellenbrückenschlupf gewordenen Abwärtsecke ins Schlingern geriet. Der Fahrer konnte den schweren Zug nicht mehr halten bringen und fuhr gegen einen Baum. Hierbei rutschte der Anhänger so unglücklich über die Straße, daß er mit voller Wucht die Gettenwand des zweiten Autobusses der SS-Leibstandarte in ihrer ganzen Länge auftrieb. Zwei Männer des Musikzuges waren sofort tot, zwei Mann starben kurz nach ihrer Einlieferung im Bürger-Kreislazarett. Außerdem befinden sich im Krankenhaus zur Zeit noch sechs Schwerverletzte und eine Anzahl von Leichtverletzten.

Der erste Autobus, der die Höhe bereits überunden hatte, bemerkte von dem Unfall nichts, und erst in Berlin erfuhren die Männer von dem furchtbaren Unglück, das ihre Kameraden betroffen hat. Als die Meldung von dem Unfall in Lichterfelde bekannt wurde, eilte Obergruppenführer Gopp Dietrich sofort zur Unfallstelle und zu den verletzten Kameraden.

Drei Tage nach seinem Wiesbadener Gastspiel im Kurhaus ist der im ganzen Reich durch seine Konzerte beliebte Musikzug der SS-Leibstandarte des Führers von einem schweren Unglück betroffen worden. Von ihrer Konzertreise im Westen des Reiches kehren 4 Kameraden nicht mehr nach Lichterfelde zurück. Wiesbadener Bevölkerung, die dem Musikzug am Sonntag einen herzlichen Empfang bereite, und alle die, die bei den Konzerten den Leistungen der Kapelle begeistert Beifall spendeten, trauern mit der Leibstandarte und der geliebten Besetzung um die Kameraden, die auf so tragische Weise ums Leben kamen.

Erbenheim.

Einem schweren Betriebsunfall fiel am Mittwochmorgen in einer Flegel der Wägrige Richard W. zum Opfer. Ein durch Wspringen der Förderanlage niederfallender Balken traf den Unglücklichen so hart am Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mit dem Fahrrad klappte der Schlosser Wilhelm R. auf dem Weg nach Wiesbaden so unglücklich, daß er mit schweren Verletzungen ins St-Josephs-Hospital eingeliefert werden mußte.

fähbare feierliche Mitbewinger. Den Partner gibt Voda Petrovich mit gleicher Bornehmtheit der Erscheinung wie des Charakters. Den Zirkusdirektor zeichnet Hans Junke-

Fritz ist beliebt bei den Hausfrauen. Er erinnert sie an alles, was nötig ist, z.B. an Dr. Oetker-Puddingpulver für die Großvermischungen. Wie schnell ist so ein Pudding gemacht! Sind wie Schmeckdosen darin alle - auch wenn es gedünstetes Essen gibt.

man mit Jügen leiser Komit und weiß dabei auch einen zührend menschlichen Ton zu finden. Das lebenslustige junge Paar Else Ester und Helmut Rudolph sorgt für die hellen Farben im Spiel, besten Spannung neben der Eigenart des Milieu eine krimineller Einschlag geladelt heizert. Gut selbst zu dem Hauptfilm bringt das Vorprogramm rechtswirkliche Aufnahmen von erlauchtlicher Raubtiefdruck. Auf der Bühne gastiert Fritz Ledere als Programmschreiberin und Stimmungseingängerin von operer Note, voll sprühenden Wertes ist das komische Paar Sidne und Bonpon, höchst besonders in seinen trefflicheren Tanzparoben.

Beilagini.

Zauber-Golfspiel in der Scala.

Der Name des bekanntesten Zauberfunktlers verpflichtet den Träger, besonders wenn er der Enkel ist. Billi Beilagini ist, der zur Zeit ein kurzes Golfspiel in der Scala abspielt, ist der Dritte in der Generationenfolge moderner Beilagini-Funktler. Sein Großvater war der vor 50 Jahren verlebte berühmte Beilagini-Funktler, der vor hohen und höchsten Herrschaften Privatvorstellungen gab. Der „magische Zirkel“ findet in ihm also einen der besten Vertreter, denn Tricks und Apparat sind immer mehr ausgebaut worden, jedoch die Zirkeln vollkommen und ein Verlangen der Kunststücke ausgeglichen bleibt, wenn nicht die Laune des Objekts ein Bein stellt. Aber auch dann ist das Publikum meist noch der Gesandte. Gerade wenn der Zauberfunktler so tut, als ob er etwas täte, dann tut er noch gar nichts — sagt Beilagini. Und wir müssen ihm glauben, denn wenn er auch hin und wieder einen Blick in eine Arbeit tun läßt, und im Laufe des Abends auch die Anlagensgründe der Zauberfunktler zeigt, die großen Sachen, und er zeigt eigentlich nur große Sachen, durchsicht man noch nicht, was aller Wille, die man sich gibt. Nicht weniger als 10 Nummern weist das Programm auf, das sich trotz der impolanten Apparatur heiter und unbeschwert ab-

wickelt in einem Tempo, das die Verblüffung noch steigert und Höhepunkte der Anteilnahme veranlaßt, wenn das Publikum mitplätzen darf. Da läßt sich Beilagini gefesselt in eine mit Glasplatten nach allen Seiten gesicherte Kiste einschließen und einnageln, und nach während die Hammer klopfen, erhebt er schon wieder vom Theatergang im Saal. Eine Dame wird aus einer Kanone abgeschossen und einseitig mobilhalten einem unter der Zauberhand hängenden fetterfälligen und dreifach gesicherten Koffer. Oder er gießt aus einer mit Wasser gefüllten Karaffe scharfe und weniger scharfe Getränke, wie Äpfel, Wein, Sekt, Bier usw. in bereitgestellte Gläser, die er persönlich den Gästen serviert. Natürlich fehlen nicht die magischen Ringe, die wunderbaren Fälschen, die verschwundene Dame, die lebende Jungfrau, der in eine Glühbirne geschlossene Kanarienvogel, Tauben, Enten, Kaninchen, Hunde und anderes lebendes Gering, das auf seltsame Weise aus dem Nichts heraus auf die Bühne gepauert wird. Nach dem ersten Teil bedeckt ein ganzer Blumengarten das Podium. Den Schluß bildet dann das Verblüffendsten von einem Tugend lebender Personen, wozu schon die Vorbereitungen sehr ansehnlich sind. Der humorvolle Vortrag Beilaginis führt ihm von Anfang an alle Sympathien des Publikums, das mit heftigster Anteilnahme folgte und lebhaften Beifall spendete.

zurückgelassen hatte. Unter dem Druck dieser Beweise gelang es. Auch hätte der Landwirt von den Banknoten noch einige, die mit der Kammerseife mit den roten, die der Bretzer bei sich führte, übereinstimmten.

Zubühnens-Hundeausstellung.

— Frankfurt a. M., 1. Juli. Zu der großen Hundeausstellung am 4. und 5. Juli in der Festhalle zu Frankfurt a. M. sind über 50 verschiedene Rassen gemeldet worden. Die Ausstellung bietet ein vollkommenes Bild über den gegenwärtigen Stand der Hochzucht der deutschen und ausländischen Rassehunde. Die Zuchtgruppen-Konkurrenzen werden auch diesmal die größte Spannung auslösen. Bei den Länderausstellungstämpfen werden die besten Hunde der deutschen, englischen und anderen ausländischen Rassen ermittelt, wovon die zwei besten besonders ausgezeichnet werden. Aber auch die Dienst- und Gebrauchshunde kommen zu ihrem Recht.

Rhein und Nahe.

Tragischer Ausgang einer sinnlosen Wette.

— Stadtkanal a. Rh., 1. Juli. Im Rhein wurde die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um den 28 Jahre alten Schloffer Willi Schenermann aus Ludwigshafen. Er hatte mit drei

Sonnenbrand oder gesunde Bräunung?

Schnell brand werden ohne Sonnenbrand — das ist die Kunst! Und doch ist es leicht, wenn Sie Nivea-Creme oder -Ol benutzen! Nivea fördert die Bräunung und wehrt dem Sonnenbrand.



anderen jungen Männern eine Wette abgeschlossen, in der Nacht den Rhein durchschwimmen zu können. Dabei ist Sch. und ein zweiter der maßgeblichen Burischen ertrunken. Die zweite Leiche wurde schon vor einigen Tagen bei Oppau gefunden.

Lahn und Westerwald.

Fortsetzung der Bahnregulierung.

— Marburg, 1. Juli. Der Kreisaußschuß des Landkreises Marburg genehmigte einen Nachtragsbauplan für 1936, der u. a. eine Lahn- und Ohmregulierungsgrundlage vorsieht. 12.000 RM, welche dieser Rücklage sofort zugewiesen wurden, sollen mit dazu dienen, die künftigen Lahn- und Ohmregulierungsarbeiten möglichst ohne Inanspruchnahme von Krediten durchzuführen. Nachdem der preussische Staat und auch der Bezirksverband Hessen ihre diesjährigen Beiträge bewilligt haben, wird mit der Bahnregulierung von Argentinien auswärts bis zur Steinmühle bei Cappel in Kürze begonnen.

— Herdorf (Kreis Altenkirchen), 1. Juli. Auf der seit 1921 stillgelegten Eisenbahnstrecke „Zufällig Glück“ führte der etwa 500 Meter tiefe Schacht in sich zusammen. Da ein weiterer Einsturz zu befürchten war, wurden die in der Nähe befindlichen Wohnhäuser der Grube „San Fernando“ geräumt.

die Anträge, die durch den Umbau der Industrie gefördert wurden, wodurch weiteren Arbeitern Verdienstmöglichkeiten geschaffen werden konnten.

Hauer Schmidt aus dem Krankenhaus entlassen. Hauer Schmidt wurde am Mittwoch aus dem Krankenhaus Bergmannsheil in Wadow entlassen. Wie festgestellt wurde, hat seine Gesundheit glücklicherweise keinerlei ernstlichen Schaden erlitten. Zusammen mit seiner Frau und seinen beiden Kindern wird er nun zunächst auf Veranlassung und auf Kosten der Bergwerks-Gesellschaft „Hibernia“ einen notwendigen Erholungskuraufenthalt in einer Sommerfrische verbringen. Alsdann wird er mit seiner Familie die ihm von der Deutschen Arbeitsfront zugesagte AdJ-Fahrt antreten.

Alexi-Kaffee bevorzugt der Feinschmecker.

Rundfunk-Ede.

- Beachten Sie am Freitag! Berlin: 16.30: Aus der Welt des Sports. 17.00: Musik von Chopin. 17.30: Menschen und Mächte. Gressa: 15.50: Klaviermusik. 17.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Romantische Stunde. 21.10: Offenes Singen. 22.35: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Köln: 16.00: Zwei Stunden Klaviermusik und Musik. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Aus Lucien Weitzers Opern. 20.10: Soldaten. 22.00. 22.25: Das Schachspiel. Königsberg: 16.25: Unterhaltungskonzert. 20.10: Orchesterkonzert. 21.10: Kindertänze — Jugendklub — Hegerstraße. 22.00: Kant — leicht gemacht. 22.40: Orchesterkonzert. Leipzig: 16.00: Kurzweil am Radmitsch. 17.40: Deutsche Kunst jenseits der Grenzen. 18.00: Orchesterkonzert. 19.00: Kammermusik. 20.10: Zwei bunte Stunden. München: 17.00: Alpenische Melzer. 17.25: Orchesterkonzert. 18.00: Unterhaltungskonzert. 20.10: Abend deutscher Kunst. 22.30: Vom ewig Deutschen. Saarbrücken: 19.00: Deutsche Meisterlieder. 20.10: Musikstunde mit Mozart und Schubert. 22.30: Bergnützliche Wochenchau. Stuttgart: 17.40: Zeitungsdrama einst und jetzt. 18.00: Schachpartien. 19.00: Argentinien. 19.25: Rabener Märchen singen. 20.10: Eine bunte Gitarren-Stunde. 21.10: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 22.30: Unterhaltungskonzert. Wiesbadener Künstler im Rundfunk. Berta Obholzer singt am Freitag bei der Übertragung der Oper „Irisland“ aus dem Landestheater Darmstadt die Partie der „Martha“.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Des Unterhaltungsblatt“.

Weinwerbung 1936 muß ein voller Erfolg werden!

Tagung der Weinvereiner Hessen-Kassaus.

Mainz, 1. Juli. Die Weinvereiner Hessen-Kassaus tagten am Dienstag in der Stadthalle. Die außerordentlich gut besuchte Versammlung wurde von Landesratspräsident Albert Frankfort a. M. eröffnet. Dann sprach Dr. Fahrhahn über die Verteilung von Patenten für das „Fest der deutschen Traube und des Weines“. Die Organisation geschieht in diesem Jahr erstmalig zentral von Berlin aus, unterstützt durch Landes- und Vaterstadt-Organisationsausschüsse, in deren veranimatorische Arbeit die Ortsbauernführer eingeschaltet sind, wodurch die Zusammenarbeit von Regierungen, Parteien, Arbeitssinn und Reichsverband gewährleistet ist. Es kommen nur 1936er und 1937er Weine zum Verkauf. Anmeldefrist für die Zulassung von Patenten ist der 15. Juli; sie sind an die jeweiligen Patentämter zu richten. Geliefert soll bis 30. Juli werden, damit die Weine gut beruhigt und gepflegt zum Ausschank kommen. Nur erlöste Weinvereiner sind zugelassen. Voraussetzung für die Lieferung von Patentweinen ist Reinheit, beste Qualität und angemessene Preisfestlegung.

Die Aufgabe der Bürgerweiner der jeweiligen Patentämter mühe sich auf allgemeine Werbung beschränken, während alle geschäftlichen Dinge Sache der Weinvereiner seien. Die Rechtstreue müssen unter allen Umständen eingehalten werden. Als Ausschankpreise kommen 20 bis 45 Pf. je 1/2 Liter in Frage. In den bei anstehenden Ausschankungen noch nicht festgelegt, das man unter allen Umständen vermeiden werde, in möglichst vielen Städten die Getränke für die Dauer der Weinwerbung aufzuheben. Stabsleiter Dr. Fabian gab Schlussanregungen über die Pflichten der Weinvereiner und damit über das Gelingen dieser national und völkisch wichtigen Werbung.

Zehntage-Wettervorhersage für die Zeit vom 2. bis 11. Juli.

(Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungs-Vorhersage des Reichsamtes für Wetterdienst.) Das Wetter wird in den nächsten drei bis vier Tagen über ganz Deutschland leicht und behäbig sein, indem Aufhörungen mit kurzen, vielfach gewitterigen, mäßigen Oris vielleicht ziemlich heftigen Niederschlägen abwechseln. Bei gleichfalls wechselnden Temperaturen wird es im allgemeinen mäßig warm sein. In Ostpreußen ist, wenigstens in den nächsten Tagen, mit noch sonnigerem und wärmerem Wetter als im übrigen Deutschland zu rechnen. Etwa mit Beginn der nächsten Woche wird voraussichtlich in ganz Deutschland ein mehrtägliches heiteres und trockenes Wetter mit wieder anhaltenden Temperaturen eintreten. In der zweiten Hälfte der nächsten Woche wird, mit Gewittern beginnend, die besonders im Nordostgebiet heftigere und härtere Niederschläge bringen werden, neuerdings leicht unbeständige Witterung herrschen. Die Sonnenscheindauer wird in der Summe der zehn Tage meistens Oris zwischen 60 und 90 Stunden betragen.

Die Bluttat bei Bad Homburg.

Der Mörder gefasst.

— Bad Homburg, 1. Juli. Der furchtbare Doppelmord, über den das Wiesbadener Tagblatt bereits gestern berichtete, hält die gesamte Bevölkerung in harter Erregung. Nach den bisherigen Feststellungen ist die furchterliche Tat mit einem M. I. ausgeführt worden. Als vermutlicher Täter kommt der eigene Sohn des Ehepaars in Frage. Es handelt sich bei ihm um einen sehr viel unbekannteren Burshen, der bereits seit längerer Zeit mit seinen Eltern in Unfrieden lebt und erst wieder am Dienstagabend mit ihnen einen Wortwechsel hatte. Er ist seit Mittwoch mit seinem rot lackierten Fahrrad geflüchtet. Nach dem Täter wird gefahndet. Er ist 20 Jahre alt, hat kurzes, dunkles Haar, ist schlank und hat eine sehr große, hart gebogene Nase. Er dürfte mit einem blauen Anzug und schwarzen Schuhen bekleidet sein. Nach der Tat nahm der Mörder schweigend eine 100 bis 300 RM. an sich. Der Täter hat sich noch in der Nacht nach Frankfurt mit dem Rabe gegeben. Das Rad wurde morgens an der Ede Adolph-Hilfer-Anlage/Kaiserstraße aufgefunden und später fahrgestrichelt. Wahrscheinlich ist, daß der Mörder, der vermutlich einen Auslandspaß auf den Namen Raebiger besitzt, versuchen wird, das Ausland zu erreichen, jedenfalls Frankreich, wo er in Lyon Bekannte hat.

Vom Blitz erschlagen.

Weitere Todesopfer der letzten schweren Gewitter.

Die letzten schweren Gewitter haben eine ganze Serie von Unglücksfällen im Gefolge gehabt. Aus allen Teilen des Rhein-Rain-Gebietes kommen Meldungen über Blitzschläge, die Menschenleben vernichteten. Auch heute müssen aber weitere derartige Unglücksfälle gemeldet werden. So wurde in Aßerau die auf dem Felde arbeitende Frau Marie Schüller vom Blitz erschlagen. In Hirschhagen schlug der Blitz in eine Gruppe von acht Arbeitern, die mit Drahtseilen beschäftigt waren. Zwei Arbeiter wurden verletzt.

Ebenfalls beim Heuladen wurde in dem Westerwaldort Hummerich der 27jährige Karl Blener vom Blitz getroffen und getötet. In Kesselheim wurden zwei junge Leute und eine Frau beim Besuchen des Sommerüberflusses. In unmittelbarer Nähe schlug der Blitz in die Erde. Alle drei waren längere Zeit bewusstlos. Die Frau mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Aus Gau und Provinz.

Tanus und Rheingau.

— Hochheim a. M., 1. Juli. Die Schiffahrts- und Flößereitreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß zur Zeit an der Eisenbahnbrücke über den Main bei Hochheim Entrollungsarbeiten mittels Sandstrahlgebläse im Gange sind.

Frankfurter Nachrichten.

1700 RM. Erbbeerengelder erkaubt.

— Frankfurt a. M., 1. Juli. Als Dienstagabend ein Landwirt in Krißel a. L. mit seiner Familie vom Felde heimkehrte, hatte ein Einbrecher seine Wohnung durchwühlt und aus ihr 1700 RM. gestohlen, die der Landwirt kurz zuvor für verkaufte Erdbeeren vereinbart hatte. Im Frankfurter Hauptbahnhof laute wenige Zeit später ein Mann einen Kofferträger ein. Was nach dem anderen ab, bis es schließlich auffiel. Man holte ihn nach der Bahnhofswache und stellte ihn fest, daß der Mann außer vielem Kleingeld, 197 gefüllten Lösen der Arbeitsbeschäftigungslotterie noch für 1600 RM. Banknoten gebündelt bei sich trug. Er entpuppte sich als ein Seebau aus dem Justizhaus entlassener schwerer Verbrecher, der behauptete, das Geld rühre aus früheren Einbrüchen her, für die er schon die Strafe verbüßt habe. Zugleich war der Gebrauch in Krißel bekannt geworden. In Krißel, wohin ihn die Polizei mitnahm, stellte man ihn als den Räuber fest, der dort seine Armbanduhr am Tatort

Refordfahrt des LZ. „Hindenburg“.

In 50 Stunden Frankfurt—New York.

Hamburg, 2. Juli. (Zunehmend.) Das Luftschiff „Hindenburg“ hat nach Meldung der deutschen Seewarte am Donnerstag um 7.30 Uhr New York erreicht. Die Gesamtzeit von 50 Stunden, die für die Strecke Deutschland—New York unter Ausnutzung günstiger Winde über dem Nordatlantik erreicht wurde, stellt die schnellste Ozeanüberquerung dar, die bisher von einem Luftschiff erreicht wurde. New York, 2. Juli. „Hindenburg“ ist am Donnerstag um 5.20 Uhr New Yorker Zeit in Lakehurst glatt gelandet.

Ellly Beinhorn und Bernd Kofemeier heiraten

Berlin, 2. Juli. (Zunehmend.) Am 13. Juli werden die bekannte Fliegerin Ellly Beinhorn und der erfolgreiche Rennfahrer der Auto-Union Bernd Kofemeier, wie aus dem im Standesamt Berlin-Wilmersdorf ausgehängten Angebot hervorgeht, getraut.

Elektrifizierung der Höllentalbahn.

Freiburg, 1. Juli. Wer im südlichen Schwarzwald gewesen ist, kennt das wunderbare Höllental und die Bahnlinie, die als Kunstwerk der Technik von Freiburg aus das Tal durchzieht und dem Reisenden ermöglicht, die bekannten Sommer- und Winterfrühen dieser Strecke, sowie durch die in Tübingen abgewandene Dreiecksbahn den Feldberg bequem zu erreichen. Schon seit geraumer Zeit ist die Reichsbahn damit beschäftigt, diese beiden Bahnhöfe zu elektrifizieren. Mit der nunmehr beendeten Durchführung dieser Elektrifizierung einer so überaus schwierigen Bahnstrecke wird für die Deutsche Reichsbahn und auch für das Ausland die Frage entschieden, ob bei neuen Elektrifizierungen das bisher bewährte System der Versorgung mit Einphasenstrom niedriger Wechselspannung aus eigenen Kraftwerken der Bahnen verlassen und durch eine neue Stromerzeugung mit neuen Triebfahrzeugen ersetzt werden soll. Zu diesem Zweck werden auf der Höllentalbahn Lokomotiven und Triebwagen verschiedener Bauart schon seit längerer Zeit auf dieser durch ihre Keilung und Krümmungsverhältnisse besonders schwierigen Strecke ausprobiert. Die Umbauarbeiten bereiten insofern erhebliche Schwierigkeiten, als die höchste der alten Tunnel nicht ausreicht, so daß die Gleise gegen 14 überhöhte Stellen in monatelanger Arbeit aus dem Tunnelende gedrückt werden mußten, wobei der Zugbetrieb nicht künftigen durfte. Diese Elektrifizierung bedeutet auch einen wesentlichen Beitrag zu dem Arbeitsbeschäftigungsprogramm. Von den Gesamtloken von 7 Mill. RM, die die Reichsbahn ohne fremde Hilfe auftrugte, wurden rund 80 v. Z., also 5,6 Mill. für Löhne verausgabt. Eine sehr große Zahl von Arbeitern, auch ungerierte, sowie Beamte wurden in Beschäftigung gebracht. Volkswirtschaftlich wichtig waren auch

Jeder Hut 2.90

Mittelgroße Glocke aus leichtem Sommerstoff, Geflecht m. Blumenstift 2.90
 Jugendl. sportliche Form in weiss, mit flotter Garnitur 2.90
 Kleidsamer, weißer Hochsommerhut mit sehr aparter Bandgarnitur 2.90

3 sehr preiswerte neue Hute!

Karzentra

Rud. Karstadt AG. Kirchgasse 45.

OPeL
 Mit Recht das meistverkaufte deutsche Fahrrad
 ab 57,- RM
 seit 25 Jahren nur bei
Seel
 Schwabacher Str. 7
 Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Ab heute Donnerstag:
Dorothea Wieck
Gustav Fröhlich
 in
Ummöyglisa
Svein
 nach dem Roman:
 „Madame will heiraten“
 für den Film bearbeitet:
 von Thea von Harbou

Die Kritik sagt:
 Ein mondänes Gesellschaftstück hat seinen Reiz, ein Kriminalabenteuer hat seinen Kitzel.
 Das Ganze ist spannende und entspannende Unterhaltung.
 Es sind alle Vorbedingungen erfüllt: Tempo, Spannung und eine gut gespielte, abenteuerliche Handlung, deren Hintergrund . . . außerordentlich wirksam ist.

Film-Palast
 Wo. 4, 6, 15, 8, 30 Uhr / 50, 70, 90 usw.

Bunter Tanz-Abend

im **KURHAUS**

ausgeführt von **Mitgliedern des Deutschen Theaters**
 Leitung: **Hedy Dähler**, Ballettmeisterin
 unter Mitwirkung der Solo-Tänzerinnen u. Solo-Tänzer: Hedy Dähler, Liesel Schanz, Alois Altmayer, Robert Mayer u. den Damen des Balletts
 Orchester: Städtisches Kurorchester, Leitung: Ernst Schalek
 Musikalische Vorbereitung: Adolf Rumpf

am **Samstag, den 4. Juli, 20.30 Uhr**
 im Kurgarten, bei ungesigelter Witterung im großen Saal

Eintrittspreise: Numerierter Platz RM. 1.50, nichtnumerierter Platz RM. 1.—. Kur- und Dauerkarteneinhaber RM. 0.60

LUNA-TON-THEATER
 SCHWABACHER-STR. 57.

Nur bis einschl. Samstag!
Dolores del Rio
 in dem fabelhaften Großfilm
Madame Dubarry
 in deutscher Sprache.
 Versäumen Sie nicht, dieses große Filmwerk anzusehen.

klein-Anzeige
wied Dir sagen
wo es gibt den rechten Wagen

Einspaltige Gelegenheits-Anzeigen
 von Privatpersonen bis 100 mm Höhe und
einspaltige Geschäfts-Anzeigen
 bis 50 mm Höhe werden im
Wiesbadener Tagblatt
 zum ermäßigten Grundpreis von 5 Pf. berechnet.

Geschäftsübernahme und -Empfehlung.
 Der Einwohnerschaft von Wiesbaden und der geehrten Nachbarschaft erlaube ich mir bekanntzugeben, daß ich ab 1. 7. 1936 das Lokal
„Germania-Brau-Stübchen“
 Dotzheimer Straße 123
 übernommen habe.
 Die Eröffnungsfeier findet am Samstag, den 4. Juli 1936 statt.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Es ladet freundlichst ein:
Reinhard Scholz und Frau.

1886 1936
Stahlwarenfachgeschäft und Messerschmiede
HERBST Friedrichstraße 8
 Inhaber ERNST VOOS

Friedrichs billige Rheinfahrten
 ab Biebrich vor dem Schloß.
Morgen Freitag, 3. Juli 1936

9 1/2 Uhr nach Rüdesheim 1.00
 „ AB: anshausen 1.10
 „ St. Goar . . . 1.50

10 1/2 Uhr nach Rüdesheim 1.00
 „ Niederheimbach 1.20
 „ Bacharach . . 1.20

Fahrpreise f. Hin- u. Rückfahrt.
 (Am Sonntag, den 5. 7. 36 ist keine Fahrt.) — Auskunft, Fahrpläne u. Karten in Wiesbaden bei Buchverleih Raven, Webergasse 14 und Bürger, Marktstraße 6, Ruf 24947 in Biebrich bei Firma August Waldmann, Rheinufer vor dem Schloß, Ruf 61027.

Die Radio-Umtausch-Aktion
ist bis 14. Juli 1936 verlängert
 Ratenzahlung zu den bekannt. Bedingungen gestattet.
 Fordern Sie bitte die Umtausch-Bedingungen an im Fachgeschäft
Jakob Gottfried
 Grabenstraße 26 • Ruf 23895

Zuverlässiger Friseur mit großer Parfümerie

Schöne Ferientage
 sind Ihnen nur dann sicher, wenn Sie sich auf Ihre Friseur verlassen können. Eine Reisefrisur, die Ihrem Haar natürlich wirkende Wellen von langer Dauer gibt, gleichzeitig die Eigenart Ihres Haares pflegend hervorhebt, ist das Ergebnis eifriger Studiums und langjähriger Praxis.

Varnhagen
 Rathausstr. 5 zwisch. Wilhelmstr. u. Markt

Der echte Bellachini jr.
 erzielte gestern bei seinem ersten Auftreten einen **Sensations-Erfolg** mit seiner einzigartigen Schau der **1000 Wunder**

Karten: -50, -70, 1.-, 1.80
 Täglich abds. 8.15 Uhr
 Samstag und Sonntag 4 Uhr:
Familien-Vorstellung
 Karten: 40 und 80 Pf.
 Kinder: 30 und 50 Pf.
Scala-Varieté

Geschäfts-Übernahme

Als langjährige Angestellte der Firma **Arnold Obersky G. m. b. H.** habe ich das
Spezialgeschäft für Mieder und Wäsche
 mit dem heutigen Tage übernommen.
Maria Krug
 Wiesbaden Große Burgstraße 3
 Tel. 23883

5 Tage Autobusfahrt
 in Fulda, Eisenach, Thüring., Leipzig zur Reichsgartenschau Dresden und in die Sächs. Schweiz
 Rückfahrt durch das Vogtland, Bayreuth, Bamberg, Würzburg.
 Gesamtfahrpreis RM 30.—
 Unterkunft und volle Verpflegung einsehl. Bedienung RM 28.—
 Abfahrt: 3. Juli, 5 Uhr
 Anmeldung eilt!
Autobusbetrieb KARL SIPPEL WALLAU
 Auskunft und Karten in Wiesbaden, Lützenstraße 3 (Laden) Tel. 2674

Reisen und Wandern
 Bäder und Sommerfrischen • Wochenend und Ausflugsziele

ELTVILLE AM RHEIN
Biedermeier-Sommerfest

Donnerstag, den 4. Juli Festfolge: Freitag, den 5. Juli

8 Uhr: Eröffnung bei Musikanten, Kunst- / Naturwissenschaftl. Tag und sportliche Spiele in allen Hallen.
 9 Uhr: Großer literarischer Vortrag „Das deutsche Wesen“
 10 Uhr: 100 Jahre „Walden“
 11 Uhr: 100 Jahre „Walden“
 12 Uhr: 100 Jahre „Walden“
 13 Uhr: 100 Jahre „Walden“
 14 Uhr: 100 Jahre „Walden“
 15 Uhr: 100 Jahre „Walden“
 16 Uhr: 100 Jahre „Walden“
 17 Uhr: 100 Jahre „Walden“
 18 Uhr: 100 Jahre „Walden“
 19 Uhr: 100 Jahre „Walden“
 20 Uhr: 100 Jahre „Walden“
 21 Uhr: 100 Jahre „Walden“
 22 Uhr: 100 Jahre „Walden“
 23 Uhr: 100 Jahre „Walden“
 24 Uhr: 100 Jahre „Walden“

Alles macht mit! = Kommen auch Sie!

Das Deutsche Reich hintergangen und betrogen.

Beginn des Prozesses Simson.

Meinings, 1. Juli. Heute wurde der Prozeß gegen den früheren Inhaber der ehemaligen Simson-Werke Sahl, den Juden Artur Simson, und gegen vier seiner Angestellten eröffnet. In dem Prozeß, dessen Dauer man auf etwa zwei Monate berechnet, sind außer Simson angeklagt Fabrikdirektor Baeh, der Oberingenieur Max Guthle, der Betriebsleiter Richard Klett und der Werkmeister Ernst Wüsch. Der Eröffnungsbeschuß wirft den Angeklagten Sach und Guthle Betrag von Kaatell des Deutschen Reiches vor, der darin erblickt wird, daß Baeh und Guthle eine große Anzahl von in der Fabrik angefertigten Werkstücken dem Reich in Rechnung gestellt und dabei vorgekauft haben, die Lieferung solle für das Reichswirtschaftsministerium erfolgen. Baeh und Guthle sollten weiter angeordnet haben, daß für Preisentlieferungen Material herbeigeführt wurde, das von der Abnahmekommission zurückgemeldet war und das durch Schweißen und andere unzulässige Mittel wieder zurechtgemacht und dem Reich als vollwertig in Rechnung gestellt wurde. Simson selbst wird der Anfertigung und der Vorkaufleistung, Mängel der Beizelle an diesen Betrüglerinnen beifolgt. Baeh ist weiter des Betrages von Schäden seiner Firma angeklagt, der er private Ausgaben in erheblicher Höhe in Rechnung gestellt haben soll.

Der Jude Artur Simson ist im Februar d. J. ins Ausland geflohen und zur Verhandlung nicht erschienen. Ebenfalls nicht erschienen ist der Angeklagte Wüsch, der einen schweren Anfall von Berufsunfähigkeit erlitten hat und in die Landesheilanstalt eingeliefert werden mußte; gegen ihn wurde die Verhandlung abgetrennt.

Den früheren Simson-Werken, einem der wichtigsten und größten Unternehmen dieser Art, wurde durch die Entente als einzigem Welt das Monopol für Waffenlieferungen für die Reichsmarine verliehen. In der Eilfertigkeit war es der unternationalen jüdischen Hochfinanz gehörigen Familie Simson möglich, unübliche Gewinne auf Kosten der Steuerzahler zu erlangen. Der nationalsozialistische Staat hat nach langwierigen Ermittlungen damit Schluss gemacht. Am 22. Dezember v. J. hat Reichsstatthalter Gausleiter S a u d e l das Werk durch notariellen Vertrag übernommen. Der Betrieb, der von diesem Tage an den Namen „Berlin-Guhler Waffen- und Fahrzeug-Werke“ trägt, wird jetzt als gemeinnützige Stiftung fortgeführt. Reichsstatthalter S a u d e l in jenen Tagen an die im Werk verlassene Gefolgschaft unter dem brennenden Weihnachtsbaum die Worte richtete: „In der Zeit, in der eure Wünsche enttäuscht wurden und eure Hoffnungen auf die Gerechtigkeit in dieser Welt gescheitert sind, die meisten von euch außerhalb des Betriebes arbeitslos waren, damals ermachte sich diese jüdische Familie nicht nur ein gemaltes Vermögen, sondern erzielte abergewinne, die sich mit dem Handeln eines rechten Kaufmannes, so wie wir in Deutschland es verstehen, nichts mehr zu tun hatten.“

Der Prozeß wird in eingehender Beweisaufnahme feststellen müssen, wie mit Wäfen und unter Beizelle des Juden Simson das Deutsche Reich hintergangen und betrogen worden ist. Auf Antrag des Oberstaatsanwaltes wurde vor Eintritt in die Verhandlung wegen Gefährdung der Staatssicherheit die Öffentlichkeit für die gesamte Dauer des Prozesses ausgeschlossen.

beteiligt gewesen sein soll, den aber Frau Bogler niemals gekannt haben will.

Zwei Augenärzte, Dr. Heich und Prof. Dr. Götting, machten Angaben über die Schätzungen bei Georg Bogler und Andreas Keim. Bei Keim habe die Schatzkraft teilweise nur 1/10 der Normalleistung betragen, bei Keim sei die Sehkraft vollständig blind gewesen. Trotz eingehender Behandlung müsse er auch heute noch als praktisch blind gelten. Eine wesentliche Besserung sei wohl nicht zu erwarten.

Mit Rücksicht auf diese letzten Aussagen stellte der Vorsitzende Frau Bogler noch einmal die ganze Schwere ihres Verbrechens vor Augen und ermahnte sie, nun doch endlich alles zu gestehen. Die Angeklagte erklärte jedoch: „Ich weiß nicht, ich kann nicht sagen, was ich nicht weiß.“

Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstagvormittag vertagt.

Der Abstieg in die Tiefe.

Kranfurt a. M., 1. Juli. Er ist auf dem besten Weg ein großer Verbrecher zu werden“, so wurde von einem Zeugen der Zwärgrie Wolf R. bezeugt. Dieser Zeuge ist ein Kriminalbeamter, der schon wiederholt mit R. zu tun hatte, und der auch die Ermittlungen bezüglich der neun von dem Angeklagten begangenen Diebstähle führte. Schon mit 18 Jahren begann bei dem Angeklagten der Abstieg in die Tiefe. Er wollte freier werden, hielt es aber in der Lehre nicht aus und kam in Kurlotte. 1928 bekam er die erste Strafe, zwei Wochen Gefängnis wegen Hehlerei. Im folgenden Jahr erhielt er 7 Monate Gefängnis, da er sich als Fassadenletterer betätigt hatte. Für einen Teil der Strafe erhielt er eine Bewährungsfrist. Noch während diese lief, fuhr er einen Lieferwagen zu einer Reize nach Braunshweig, was ihm weitere 6 Monate Gefängnis eintrug. Vor drei Jahren wurde er wegen verübten schweren Raubs zu zwei Jahren zwei Monaten Zuchthaus verurteilt. Nachts kletterte er an einer Hauswand empor, drang in das im ersten Stock gelegene Schlafzimmer eines Wohnhauses ein, die er mit einem Luch drohte, um sie zu berauben, was mißglückte. Ende März d. J. hatte er die Strafe verbüßt. Er kam zu den Eltern, aber diese konnten ihn nicht behalten, weil der Hausvater die Aufnahme des so schwer vorbestraften Menschen nicht duldet. Kom 9. April an führte er in Kiebitzrad und in der Ebersheimer Landstraße eine Anzahl Einbrüche und Diebstähle aus, bei denen er meist nicht viel erbeutete. In den ersten Monaten wurde er verhaftet und nun gab ihm das Schöffengericht für die Reihe von Verbrechen eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und Sicherung der Verwahrung. Damit wird die Allgemeinheit für längere Zeit vor diesem Mann geschützt sein.

Das Einfuhr-England in der Hermann-Göring-Strasse.

Berlin, 1. Juli. Die Beweisaufnahme im Berliner Bauungsprozess erreichte am Mittwoch einen neuen Höhepunkt mit der Vernehmung des Regierungs- und Bauamts-Schuppa vom Berliner Postinspektariat. Dieser Zeuge äußerte sich über die Ermittlungsergebnisse des Baus der Nord-Süd-Bahn sowie über die nach dem Einfuhr auf wissenschaftlicher Grundlage durchgeführten Vermessungsarbeiten zur Ermittlung der Einfuhrzulage. Er führte im wesentlichen Folgendes aus: Der erste Einfuhr für das Teilstück Brandenburg-Lor-Potsdamer Weg ging beim Postinspektariat am 19. Juni 1934 ein. Beförderungen der Stadt führten zum Bericht an das Reichsverkehrsministerium, das die Einfuhr ablehnte. Es kam am 7. Dezember 1934 zur landespolizeilichen Begutachtung des ersten Entwurfes, und am 12. Dezember fand dann die Vergabe der Arbeiten für die Strecke statt.

Der zweite Entwurf, also die Verbreiterung der Baugrube, ging am 16. März 1935 ein und wurde landespolizeilich begutachtet am 9. Mai 1935. Auch gegen ihn lagte die Stadt Beschwerde ein, so daß die Sache wiederum an das Ministerium gehen mußte. Erst am 25. Juni wurde dann mitgeteilt, daß der Oberbürgermeister seine Beschwerde zurückgezogen habe, so daß der Entwurf, wie er nachher zur Ausführung gelangte, am 28. Juni endgültig begutachtet werden konnte und somit zur Ausführung reif wurde. Es haben also die landespolizeilichen Verhandlungen über den letzten Entwurf am 16. März bis zum 28. Juni gedauert.

Ein zweites Verbot wurde dann anhängig, und zwar das landespolizeiliche Genehmigungsverfahren über die Verlegung der Straßenbahn auf den Teil zwischen den beiden Fußböden auf dem Reitzweg. Der Antrag wurde von der Straßenbahn am 8. Oktober 1934 gestellt und am 19. Oktober genehmigt. Am 19. Januar konnte die BSBG. melden, daß die Gleisverlegung genehmigungsgemäß ausgeführt war.

Der Zeuge machte dann genaue zahlenmäßige Angaben über die ermittelten Ordinate und ging anschließend zur Erörterung der Vermessungspläne und Zeichnungen über.

Weitere Brüder gestehen ihre Schandtaten.

Fortgang des Koblenzer Prozesses.

Koblenz, 1. Juli. In der 6. Verhandlungswache im Prozeß gegen die Franziskanerbrüder wurde am Mittwoch gegen den 36 Jahre alten M., genannt Bruder W e n e s i u s, aus dem Kreise Dittweiler und den 26jährigen Walter Spilberg aus Weiskalen, genannt Bruder A r n o, verhandelt.

Der Angeklagte M. gab an, 1927 in das Mutterhaus der Franziskanerbrüder nach Waldbreitbach gekommen zu sein. Der erste, der sich M. gemindert habe, sei der Franziskanerbruder H n s g a r gewesen, der schon vor seinem Eintritt in das Kloster der Hofjei in Hamburg als Homosexueller bekannt gewesen sei. In die gleiche Kategorie sei dann Bruder W e n e s i u s, als M. in die Koblenzer Niederlassung versetzt worden sei, die Brüder K i e b o d e m, Angelus und Sanktes getreten. Schließlich sei es dem M. selbst zu viel geworden, und er habe den Generaloberer um Verweisung in eine andere Niederlassung gebeten, bis dieser aber mit dem Hinweis abblieb, M. möge sich besser zusammennehmen, dann würde es schon gehen.

Der Staatsanwalt beantragte eine mildere Beurteilung des Falles M., der in vollem Umfange geständig war. Das Gericht verurteilte die Einstellung des Verfahrens auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 7. August 1934, da bis auf einen einzigen Fall alle übrigen ihm zur Last gelegten Fälle verjährt seien. Da die Strafe für den restlichen einen Fall nicht mehr als sechs Monate betragen hätte, wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt.

Wesentlich anders lag der Fall des 26jährigen Walter Spilberg, genannt Bruder A r n o, der im Februar 1936 im St. Antonius-Stift zu Linz wegen schwerer sittlicher Verfehlungen verhaftet wurde. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, mit mehreren Brüdern widernatürliche Unzucht getrieben und sich als Erzieher an minderjährigen geistesschwachen Jünglingen vergangen zu haben. Die Vernehmung des Angeklagten entrollte ein erschütterndes Bild eines Verbrechens. Nach seinen Aussagen war Spilberg schon, als er noch Weiskaler war, entlassen, ins Kloster zu gehen. Nach unzulässiger Belagerung seiner Eltern kam er in das Franziskanerkloster in Waldbreitbach. Dort habe er als Krankenpfleger eine Station mit 35 bis 40 geistesschwachen Jungen unter sich. 1934 kam er in das Kloster Waldbreit, wo er in seinem Handwert beschäftigt wurde. Kurze Zeit später wurde er nach Linz verlegt, wo ihm wiederum jugendliche Kranke anvertraut wurden.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er denn zu den außerordentlich schweren Verfehlungen gekommen sei, erwidert der Angeklagte, daß er in Waldbreitbach den Bruder G u a l b e r t kennengelernt habe. Gualbert sei eines Tages zu ihm in die Zelle gekommen und habe ihm verführt. Bruder Gualbert ist, als er merkte, daß man ihm auf der Spur war, nach Linz geflohen. Spilberg aber kam immer tiefer und verging sich an den ihm anvertrauten Jünglingen. Der Angeklagte ist in vollem Umfange geständig. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Verbrechens gegen § 174 Z. 1 und § 176 StGB. zu vier Jahren Gefängnis. In der Urteilsbegündung wird festgestellt, daß sich der Angeklagte an mehreren Ordensbrüdern vergangen und in vier Fällen mit Jünglingen widernatürliche Unzucht getrieben habe. Da jeder Ordensbruder, der im Kloster in einer Kontorisation beschäftigt ist, kraft seines Ordenslebens als Autoritätsperson angesehen werden müsse, habe in diesem Falle die Strafschwere geschärfert, bejahet werden müssen. Die Strafkammer habe dem Angeklagten mildere Umstände zugestimmt. Es handelte sich dabei aber um einen Ausnahmefall, weil der Angeklagte sehr jung in das Kloster gekommen und dort in der unbedingten Weise verführt worden sei. Weit er ein umfassendes Geständnis abgelegt und christliche Reue gezeigt habe, billige die Strafkammer die milderen Umstände trotz schwerster Bedenken, um dem Angeklagten nicht den Wiedertritt in ein ordentliches Leben für alle Zeit unmöglich zu machen. Infolge des Geständnisses seien fünf Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet worden.

Giftmordprozess Bogler.

Aktenauszug im Mainzer Schöngerichtssaal.

Mainz, 1. Juli. Der dritte Verhandlungstag im Giftmordprozess Bogler war den Vernehmungen der Ärzte vorbehalten, welche die verschiedenen Opfer der Angeklagten Friedrich Bogler behandelt hatten. Sehr interessant war eine Aussage von Dr. D r e s s e l, der 24 Stunden nach dem Tode des Gaskittmies Bogler am Altarraum an dessen Leiche gerufen wurde. Er fand im Zimmer etwa 8 Personen, die sich in lebhaftester Unterhaltung befanden. Soweit der Zeuge in Erinnerung hat, handelte es sich um die Frage der S e t t i o n. Während die Anwesenden alle zur Sektion geraten hätten, habe Frau Bogler dieses Ansuchen abgelehnt. In den weiteren Vernehmungen bezeugten zwei andere Ärzte diese Angaben von Dr. Dressel, der mit seinen Kollegen darüber gesprochen hatte. Frau Bogler streitet jedoch alles ab.

Die verschiedenen Untersuchungen der einzelnen Ärzte hatten bei allen Kranken durchweg Nervenentzündungen angenommen. In vielen Fällen glaubten einzelne Ärzte wohl an eine Vergiftung, hatten aber eine Alkohol- oder Nitrotingerung im Auge. Als erster Arzt hatte Dr. K i n o - F r a n k f u r t a. M. den Verdacht auf Thallium-Vergiftung geäußert, die Ansicht aber wieder fallen gelassen.

Eine gewisse Sensation brachte die Vernehmung von Dr. B u r g m a n n, der über die Kranheitsverläufe von drei ermordeten Frauen Zeugnis auslegte. Er erwähnte, daß S e i h e oft irrt gewesen sei und ihn als „Bürgermeister G u h a r d“ anredet habe. Die Ermüdung dieses Namens war deshalb besonders überraschend, weil am ersten Verhandlungstag mehrfach von dem mittleren „Untel Erhard“ die Rede war, der seinerzeit an der Beschaffung der Gifttabletten

Alles fürs Kleid

modisch, gut, preiswert!

Kleiderstoffe

Zellwoll-Konon
schöne Kleiderware, ca. 65cm breit, in modernen Farben . . . Mtr. 0.58

Stichelhaar, zirka 130cm breit, in dunklen Farben . . . Mtr. 1.95

Vigoureux, für das eleg. Sommer-Komplet, ca. 130cm br. in schönen Farb., Mtr. 3.45, 4.25

Waschstoffe

Kunstseidenleinen in viel. Farben 70 cm breit, Mtr. 0.58

Trachtenkerse, ca. 80 cm br., 1/4 mod. Dirndlkleid Nr. 0.95, 0.88, 0.78

Visira-Streifen elegante Dessins für das sportl. Kleid, ca. 80 cm breit, Mtr. 1.25, 1.12

Seidenstoffe

Crepp - Maroc u. Mattonneppdruck ca. 81, reiz. Blumenmot. Nr. 6.65, 2.40, 1.50

Konon, asiat. Rohseide, ca. 85 cm breit, in viel. Farben, Mtr. 3.75

Perimeterstoffe sportl. Kleid, 80 cm breit Mtr. 4.30 und 3.45

KRANZ

Wiesbaden, Kirchgasse 62

Zur Hautweibereinigung u. Einmachen empfehle: Vierka-Nahe, Gärkränze, Colophon, Salizyl, Pergamentpapier, Opokta, Gewürze, Wein-u. Kräuteressig R. Brosinsky, Bahnhof-Drogerie Bahnhofstraße 18 - Ruf. 24944 Hautöle - Sonnenbräunecreme

Alte Schallplatten

wirdige in Zahlung genommen im:

Telefonk. Schallplatten Umtausch!

Radio-Teffler

FERNRUUF 24553 KIRCHGASSE 22

Victoria-Versicherung

Bilanz der Victoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, für das Geschäftsjahr 1935.

Aktiva	Reichsmark	Passiva	Reichsmark
Grundbesitz	46 490 822	Aktienkapital	3 000 000
Hypotheken	196 592 355	Geldlicher Reservefonds	1 200 000
Schuldensicherstellungen geg. öffentliche Körperschaften	7 591 325	Rückstellungen	579 149
Bertapere	44 440 563	Wertberichtigungsposten	15 120 021
Sonstige Forderungen u. Darlehen auf Polizen	36 544 911	Brünnentaxen u. Ubertage	238 898 360
Beteiligungen an anderen Versicherungsunternehmen	5 276 308	Reisenausstattungslohn für nicht fortzuführende Versicherung, Schadenrenten	33 676 197
Guthaben bei Banken u. a. Teilweihen fällig 1936	19 821 151	Gewinnrenten, b. Versicherter	9 196 478
Ausstehende Forderungen u. Aktien	15 449 326	Verwaltungskostenrücklage	41 400 521
Außenhandelsbesitzvermögen und Konten	7 035 247	Sonst. Reserven u. Rücklagen	1 872 085
Ware-Kasse u. Stoffe u. Zubeh.	3 722 756	Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen u. anderen Versicherungsunternehmen	724 996
Sonstiges	364 208	Sonstiges	9 469 695
Sonstiges	3 445 285	Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	2 119 100
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	1 594 865	Überschuß	4 536 883
	888 369 122		388 369 122

Aus dem Überschuß wurden den mit Gewinnanteil Versicherten der Lebensversicherungs-Abteilungen RM. 4 075 990 ausbezahlt; es beträgt die Dividende in der Abteilung der größten Lebensversicherungen ebenso wie im Vorjahre für die Versicherungen nach dem alten und dem Um Gewinnplan 3% nach dem Gewinnplan Ro/n 2,4% von der bedingungs-gemäßen Summe der gesicherten gewinnberechtigten Prämien.

Für die Zinsgruppe D wurde der Zinsgewinnanteil wieder auf 1 1/2% der maßgebenden Prämienentlastung festgelegt. Die Aufzinsung von 90% auf 100% der Versicherungssumme erneut erhöht. Die Einnahmen für das Versicherungsjahr, das in 1937 beginnt, im der Lebensversicherung ohne Aufzinsung (Tarif D. U.) beträgt die Dividende wie im Vorjahr 21% der Prämien.

Ein sehr preiswerter Wein! Davon sollten Sie sich ein paar Flaschen in den Keller legen.

1935er Elsheimer Rosenberg

die Literflasche **65** Pf. o. Glas
die 3/4-Literfl. **50** Pf. o. Glas

Zilli Schiersteiner Straße 11
Wellritzstraße 7
Schwalbacher Straße 9
Weinhandel seit 1905

Lebensmittel Thde

Zum Einmachen!

Kristallzucker . . . 500 g 38
Süder, feinste Kai- sinade . . . 500 g 40
Victoria-Kristall . . . 500 g 42
Opelka, gr. Fl. 1,5 l. . . 1 l. 88
Eismaschine mit Ringen 29
Ella „Surtin“ 1-2 ltr. 61, 45

Marmeladen

Rübenkraut . . . 500 g 0,23
Apfelmarmelade . . . 500 g 0,32
Blauemmenus . . . 500 g 0,42
Apfelfolien . . . 500 g 0,45
Erdbeerkonfit. . . 500 g 0,60
Eisenhonig, leiz. 500 g 1,18

Fettwaren

Eiweißöl . . . 1 Qtr. 1,18
Speiseerdnussöl . . . 1 Qtr. 1,28
Kafollet (Zafet) 500 g 0,53
Milchfett . . . 500 g 0,78
Butter . . . 500 g 0,88
Schweinefleisch . . . 500 g 1,05

Hermann Thde
Helmundstr. 27. Tel. 24177.

Gras-Verteigerung.

Am Dienstag, den 7. Juli 1936, wird die Gras-nutzung der ködlichen Wiesen, Distrikt „Raben-grund“ öffentlich an den Höchstbietenden gegen Versteigerung veräußert.

Zusammenkunft 7 Uhr vor der Reichswehohle, Wiesbaden, den 1. Juli 1936. K310
Städt. Verwaltung für Landwirtschaft u. Forsten.

Am 8. Juli 1936, vormittags 9 1/2 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstr. 2, 1. Stof, Zimmer 61, das in Wiesbaden-Biebrich, Friedrichstraße 24, belegene Wohnhaus als zwangsweise verteilte, Eigen-tümerin Ehefrau-Hausgesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. K302
Amtsgericht 6a Wiesbaden.

Am 8. Juli 1936, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstr. 2, 1. Stof, Zimmer 61, das in Wiesbaden, Kapellenstraße 16, belegene Wohnhaus als zwangsweise verteilte, Eigen-tümer Kaufmann Jean Auguste in Wies. K302
Amtsgericht 6a Wiesbaden.

Fahrzeugteile-Großhandlung MAINZ

Postplätzchen 77, • Tel. 439 21

Ansetzkorn 2.00 Liter

Bayerischer Korn, 50% Liter 3.00
Reiner Alkohol, 96,7% 1/2 Liter 2.60
Weinbrand-Versuch 1/4 Liter 2.20
Nordhäuser Liter 2.40

Für den Fruchtopf

Jamaika-Rum-V. 1/4 Fl. 2.70
Batavia-Arrak-V. 1/4 Fl. 3.00
Kirschwasser, 50% 1/4 Fl. 4.00

Henrich Blichstr. 24
Wiesb.-Biebrich
Rathausstr. 63
Versand nach auswärts!

Grue Haare Orfa

Fl. 1,29 - 2,29
Monopol-Parl., Wilhelmstr. 8.

Zurück. Dr. Honold
An der Ringkirche 2.

Zurück. Dr. Bartholdy.

Todesfälle in Wiesbaden

Adolf Pfeiffer, Oberpostkammerer
1. 81. 68 Jahre. 23. Schier-
reit. 7 29. 6.
Friedrich Reimert, ehobene
Koenemann, Bwe. 70 Jahre,
Ebenentborfstraße 5. 7 29. 6.
Walter von Oden, Reichspol-
direktor i. R. 66 J., Sonnen-
berger Straße 42. 7 30. 6.
Julie Maria, geb. Schreiner,
95 Jahre, Roderberg 14. 7 30. 6.
Julie von Oldman, ehobene
Friedrich von Ritter, 68 Jahre,
Domboldstraße 9. 7 30. 6.
Johanna Merd, geb. Schulz,
Bwe. 69 Jahre, Sonnenberger
Straße 22. 7 30. 6.
Wilhelm Josef, Rentner, 67 J.,
Rampaplatz 1. 7 30. 6.

Mafatur
zu haben im Tagblatt-Verlag.

NSU QUICK
Lauft mit ein-
starkem Motorrad
und kostet:
290
Mark

Vertr.:
Julius Enders
Heristr. 21, Tel. 28548

QUALITÄT UND GESCHMACK

waren schon immer oberster Grund-satz bei der Arbeit in unseren Werkstätten. Wir geben auch Ihren Drucksachen vornehmes Aussehen und eindrucksvolle Gestaltung.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Die Weltmarke WECK

Das Einkochglas der erfahrenen Hausfrau

Preiswert und zuverlässig!

Einkoch-Apparat 5,90
komplett nur noch

JUNG
Kirchgasse 47, Telefon 272 13

Freiwilligkeitsverkauf Wiesbaden.
Freitag, den 3. Juli 1936
Von 1351-1400 von 1-2 Uhr
Von 1451-1500 von 2-3 Uhr
Städt. Schlichthofverwaltung.

„Frische-Gewähr“
für den köstlichen Sommerloch

Achten Sie beim Einkauf stets auf den Frische-Gewähr-Zettel der „Nordsee“, der für eine erstklassige Ware bürgt.

Seelachs 32
im ganzen Fisch 500 g

Goldbarsch 32
500 g

Neue **Mattesheringe**
6 Stück 60

Nordsee
Michelsberg 1 Tel. 20448

Zwangs-Verteigerung.
Freitag, 3. Juli, verteilte ich öffentlich, meist, gegen Versteigerung:

- Um 11 Uhr in der Schloßhof-sarane Klingert, Gartenfeldstr., mit Erlaubnis des Inhabers: 1. Doppel-Verleimungen, 8/40, nicht fabrikfertig;
- Um 15 Uhr im Total Nicht-straße 20: 2 gold. Ringe, davon einer mit Smaragd, 1 Rolfs-empfangsger. 1 Dipl.-Schreibtbl. 1 Stanburh. 1 Regulator, ein Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Lamp. Best mit Sprungl., 4 Rillen, Deckbett, Stoppdecken u. moll. Kissen, 1 Schell, 1 Kleiderbügel, 1 Konsole, 1 Küchenschiff u. d. mehr. — Verteigerung zu 1. bestimmt zu 2. größtenteils.

Sommerprossen
- wie unachtsam - werden schnell und sicher über **Venus** Nacht durch-
besiegt. 160, 300, 350, 500, 1000
nach B. extra verstärkt in Tabletten
200 192. Gegen Picket, Mieser
Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser. RM 0,80, 1,35, 2,20.
Drog. Siebert, Marktstr. 9; Christ. Tauber, Eckelmoritz- u. Adelheidstr.; Wilh. Machenhelmer, Bismarckrg. 1

Herren-Artikel

Große Auswahl in Sport- und Oberhemden Polojacken

M. Fischer
Kirchgasse (neb. Woolworth)

Bei Fußschmerzen

Brennen - Jucken - Anschwellungen
leichtem Ermüden der Füße und Fuß-schwellen verwenden Sie das sauerstoff-haltige **Kukuirol-Kräuter-Badesalz**. Sie werden über die schnelle Wirkung erstaunt sein. 30 Pf., 75 Pf. und RM. 1,25 in Apotheken und Drogerien.

Wanzen
u. Brutverlehtung. Nur mit Pinnessal. Farb-
geruchlos. Garantiert. Erfolge. Tube 75 Pfennig
(1/2 Lit. Lösung)
Allein zu haben:
Broggerie
Lindner
Friedrichstr. 16

Anstatt besonderer Anzeige.

†
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, meine treue Lebensgefährtin

Luise Anna Franziska v. Oldtman
geb. Frelin von Ritter zu Groenesteyn

nach kurzer schwerer Erkrankung im Alter von 68 Jahren heute abend 5 1/2 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In größter Trauer:
Ernst von Oldtman, Generalleutnant a. D.
Wiesbaden, den 30. Juni 1936.

Beerdigung: Freitag, den 3. Juli, nachmittags 3 Uhr Südfriedhof. Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Kleiner amtlicher Taschen-lahrplan

für Mainz, Wiesbaden und Umgebung

Rhein-Main
144 Seiten, mit 3 Übersichtskarten und einer Beilage: Abkürzer der Züge in Darmstadt, Elberfeld, Mainz, Koblenz, Wiesbaden, Elberfeld u. a. m.
Gültig von 15. Mai 1936 bis 3. Okt. 1936
Preis 30 Pf.
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften, an den Fahrkart-Ausgabe-stellen der Reichsbahn und an den Tagblatt-Schaltstellen
Druck und Verlag der **L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei** Wiesbadener Tagblatt

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise, die mir beim Heimgang meines geliebten Gatten durch Blumenspenden, Wort und Schrift entgegengebracht wurden, herzlichsten Dank. Ganz besonders danke ich Herrn Pfarrer Peter für seine tröstenden Worte, der Direktion und Göttinger der Nassauischen Landesbank, dem Reichstreubund, der Vereinigung ehemaliger 27er, der Krieger- und Militärkameradschaft 1896, dem Wiesbadener Musikverein für die zu Herzen gehende Trauermusik, Nachrufe und Kranzniederlegungen.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Schulze
geb. Dinges
Wiesbaden, Kleiststraße 13.

Sport und Spiel.

Männereinzels-Vorschlußrunde in Wimbledon.

Gramm schlägt Austin.

Schon lange vor Beginn des ersten Kampfes im Halbfinale zwischen G. v. Gram und Bunny Austin waren die Tribünen des Meisterplatzes restlos ausverkauft. Besonders war es die Frage, die sich das Spiel unseres Meisters gegen den zweitbesten Engländer nicht entgehen lassen wollte. Die Zuschauer wurden von den Leistungen v. Gramms auch in keiner Weise enttäuscht, im Gegenteil! Als v. Gram seinen Gegner verhältnismäßig leicht mit 6:3, 6:3, 2:6, 6:3 bezwungen hatte, drückten die Engländer ihre Begeisterung durch härmlichen Beifall für unseren Meister aus. Die Art wie v. Gram den gefährlichen Austin erledigte, war die eines Meisters und sie beeindruckte viele englische Zuschauer so, daß sie mit ihrer Meinung nicht zurückhielten und v. Gram für das Endspiel zum Favoriten erklärten. Daran änderte sich auch nichts, als später Fred J. Perry den jungen Amerikaner Donald Budge nach einem schweren Kampfe nicht weniger eindrucksvoll mit 5:7, 6:4, 6:3, 6:4 ausgeschaltet hatte.

G. v. Gram und Fred J. Perry kehren also wieder im großen Wimbledon-Finale.

Die beiden Meister haben sich die größte Ehre, die im internationalen Tennissport vergeben werden kann, in einem wahrhaft imponierenden Stil errungen. Alle Gegner, die v. Gram und Perry auf dem Weg ins Endspiel zu überwinden hatten, waren gute Meisterpieler, die ihr Möglichstes bergaben, um gut abzuschneiden oder eine Sensation zu schaffen. Es glückte keinem, v. Gram und Perry nahmen jedes Hindernis, so sicher, wie fallt in keinem Jahre noch zuvor. Die ganze Tenniswelt blickt am Freitag nach Wimbledon und wartet auf das Ergebnis des Kampfes der beiden genialen Spitzenpieler.

Interessanter ist noch die Tatsache, daß v. Gram und Perry im Vorjahre ebenfalls über Austin und Budge ins Endspiel kamen. Nur kämpfte v. Gram damals gegen Budge und Perry trat gegen Austin an.

Im ersten Satz entschieden.

Die Entscheidung im Kampfe zwischen v. Gram und Austin fiel eigentlich schon im ersten Satz, in dem jedes Spiel hart umkämpft wurde. Nach einhundert Hin und Her holte sich v. Gram den Satz mit 8:6, nachdem er vorher mit 2:1, 5:4 und 6:3 geführt hatte. Erst nach schmerzhaftem Einhand im 14. Spiel gelang dem Deutschen der Sagball. Im zweiten Satz war v. Gram dann schon der souveräne Herrscher auf dem Spielfeld. Er diktierte den Kampf und gewann den

Satz nach 3:2 und 5:3 mit 6:3 sicher. Um ganz sicher zu gehen, schonte sich v. Gram im dritten Satz. Er ließ den Engländer angreifen, ohne großen Widerstand zu leisten. Mit 6:2 fiel der Satz verhältnismäßig schnell dem Briten zu. Im vierten und entscheidenden Gang spielte aber der deutsche Meister wieder mit voller Konzentration. Er begeisterte die Zuschauer durch sein unerreichtes Schlagrepertoire, nützte aber auch die Schwächen des Engländers bei Überkopf-Bällen geschickt aus. Selbst verheerende Fehlschläge von der Linienrichter konnten v. Gram nicht aus der Fassung bringen. Er gewann sicher mit 6:3.

Bericht vor dem Matchball.

Kaum hatten Perry und der Amerikaner Budge den Centre Court verlassen, als v. Gram/Hentel und Allison/van Ryn den Platz betreten, um den 5. Satz ihres am Vortage abgebrochenen Kampfes nachzuholen. Es ging dabei bekanntlich um den Eintritt ins Viertelfinale. Wieder war es der junge Hentel, der durch sein bezergtes Netzspiel und die Bombenausschläge, die auf dem Rollenplaf besonders gut zur Geltung gelangten, den Amerikanern schwer zu schaffen machte, zumal Allison verhältnismäßig schwach war. Unter Davis-Pokal-Doppel wollte aber nicht gewinnen! Beim Stande 6:3, 8:10, 4:6, 6:3, 5:4 und 40:0 für die Deutschen verzichteten v. Gram/Hentel v. Gram will sich für das Endspiel gegen Perry am Freitagmittag begreiflicherweise schonen. Hentel wird zusammen mit Kaj Lund noch am Donnerstagabend London verlassen, um sich in aller Ruhe auf den Davis-Pokal-Kampf gegen Jugoslawien in Agram vorzubereiten zu können. v. Gram reist nach dem Endspiel noch in der Nacht zum Samstag nach Deutschland zurück. Unsere Davis-Pokal-Mannschaft wird sich dann am Sonntag oder spätestens Montag nächster Woche geschlossen nach Agram begeben.

Ergebnisse:

Männereinzels: Vorschlußrunde: Perry - Budge 5:7, 6:4, 6:3, 6:4; v. Gram - Austin 8:6, 6:3, 2:6, 6:3.
Männere doppel: Hughes/Luden - Malfron/Steelman 6:1, 6:1, 3:6, 6:0; Allison/van Ryn - v. Gram/Hentel 4:6, 10:8, 6:4, 3:6, 4:5 (0:40) zurückgezogen.
Frauendoppel: Andrus/Derotin - Mathieu/Borke 7:5, 6:2; Fabian/Jacobs - Marzgorbato/Mah 6:2, 7:2.
Gemischtes Doppel: Katalovic/de la Baldene/Junt/Lav 5:7, 6:2, 6:4; van Ryn/van Ryn - Frenn/Deanman 8:6, 6:3; Brugnot/Zedrejowsta - Williams/Green 6:2, 6:4.

Über Rümme und Korn.

12er-Vereins-Mannschaftskampf.

Der Bezirk Wiesbaden führte am vergangenen Sonntag auf den Gründen des R.R.S. „Halle“ bei Klarenthal einen 12er-Vereins-Mannschaftskampf durch, der in erster Linie der kameradschaftlichen Breitenarbeit gewidmet war und trotz der großen Hitze einen in jeder Beziehung erfreulichen Verlauf nahm. Wenn auch bei diesem Kampfe die Öffentlichkeit und sonst übliche Sensationen fehlten, so bot er doch anwesenden Freunden und Gönnern Augenblicke schönsten ritterlichsten Kampfes. Das Schicksal selbst wurde durch die an diesem Tage fehlenden SS-Kameraden, die für die Sportveranstaltungen eingesetzt waren, etwas beeinträchtigt.

Ergebnisse: Jeder Schütze schloß 15 Schüsse, je fünf in den bekannten 3 Aufschlagarten, auf 12er-Ringelreihe in offener Befeuerung.

1. Polizei-Sportverein Wiesbaden	1417	Ringe
2. R.R.S. „Halle“ Wiesbaden	1405	"
3. R.R.S. Mainz	1397	"
4. Post Wiesbaden	1393	"
5. „Gut Ziel“ Wiesbaden	1391	"
6. „Wilhelm Tell“ Wiesbaden	1356	"
7. Dayheim 1912/36	1315	"
8. Reichshahn-T.S.V. Wiesbaden	1271	"
9. R.R.S.-Berein 1932 Wiesbaden	1253	"
10. R.R.S.-Schützen Landesban Wiesbaden	1236	"
11. R.R.S.-Schützen Landesban Wiesbaden	1224	"
12. R.R.S.-Berein 1925 Wiesbaden	1009	"

Nicht angetreten waren „Hubertus“ Dohheim und „Weidmannsheil“ Wiesbaden. R.R.S. „Seban“ war durch St.-Dienst verhindert.

Als bester Tageschütze wurde Kamerad Kniebing (Reichsbahn Wiesbaden) mit 165 Ringen ermittelt.

Ein nachmittags zwischen Polizei und „Gut Ziel“ durchgeführter Sanderkampf mit 30 Schüssen ergab folgende Ergebnisse: Polizei Wiesbaden 2904 Ringe, „Gut Ziel“ Wiesbaden 2772 Ringe. Bester Tageschütze hierbei war Kamerad Meurer (Polizei) mit 330 Ringen.

Bei der am Schluß stattgefundenen Siegerehrung überreichte Bezirksleiter Müller jedem teilnehmenden Verein zur Erinnerung das Bild des Reichssportführers mit Widmung.

Aus der Leichtathletik.

1. Kampf um die Vereinsmeisterschaft in Wiesbaden.

Der Post-S.V. bemüht sich am 5. Juli als erster Wiesbadener Verein um „Kleinelden“ um die deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft in der Klasse B. Zu erledigen sind 8 Abungen: 200-Meter-Lauf, 800-Meter-Lauf, 3000-Meter-Lauf, Hochsprung, Dreisprung, Speerwurf, Diskuswurf und 4x100-Meter-Staffel. Es können in jeder Abung beliebig viele Wettkämpfer eingesetzt werden; gewertet werden jeweils die besten Fünfen, bzw. die beste Staffel. Ein Wettkämpfer darf sich insgesamt an höchstens drei Abungen beteiligen, von denen aber nicht mehr als zwei Einzelläufe sein dürfen. Jugendliche können in einem Wettbewerb und der Staffel eingesetzt werden. Die Wettkämpfe beginnen um 8 Uhr. Auch andere Wiesbadener Vereine, die sich in der gleichen Klasse beteiligen wollen, sind zu dem Kampf zugelassen.

Schwimmen.

Das 3000-Meter-Stromschwimmen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft findet am 5. Juli d. J., mittags 8:30 Uhr, im Biederich (Dampferanlegestelle) statt. Ziel: Rettungsaktion. Nachmittags finden in Riedernhausen im Bortigen Bad Wasserführungen statt, anschließend kameradschaftliches Beisammensein mit dem Frankfurter Bezirk „Halle“ für Leistungs- und Lehrcheininhaber ist es Pflicht, an dieser Werbeveranstaltung teilzunehmen.

Sport-Rundschau.

Ehrenpreis des Führers.

Der Führer und Reichsportler hat für den am 5. Juli 1936 auf der Rennstrecke Hohenstein-Ernstthal bei Chemnitz zum Austrag gelangenden „Großen Preis für Europa“ im Motorradfahren den Ehrenpreis für den Sieger gestiftet. Der Preis, eine von dem bekannten Berliner Professor Eßer geschaffene Bronzestatue, stellt eine in der Kurve liegende Gruppe von drei Motorradrennfahrern dar.

2556 Kennungen zum Verbener Meisterturnier.

Mit einem glänzenden Rennungsergebnis können die 66 Wettbewerber des Internationalen Reit- und Jahrtourniers in Verbden vom 11. bis 19. Juli aufwarten. 2556 Meldungen wurden abgegeben für umschließen die Elite der deutschen Turniere und die besten Olympia-Reitermannschaften von Amerika, Ungarn und Rumänien, sowie Kennungen aus Jugoslawien und Brasilien.

IX. Nationale Wettkämpfe in Weilburg a. d. Lahn.

Die Leichtathletikabteilung des Weilburger Fußballvereins von 1919 führt dieses Jahr am 16. August, am Abbruchtag der Olympiade, ihre leichtathletischen Wettkämpfe durch. Sie erlangen durch die Verbindung mit der olympischen Schlussfeier eine besondere Bedeutung. Man kann auch diesmal wieder mit einer guten Besetzung rechnen, waren doch voriges Jahr nachhafte Vereine aus Frankfurt, Marburg, Bonn, Wehlar vertreten, die sich spannende Kämpfe lieferten. Vereine, die an der Veranstaltung teilnehmen wollen, werden gebeten, die Ausschreibung bei H. Diesterweg, Weilburg a. d. L., Postfach 12, anzufordern.

Drei Handball-Länderspiele werden noch vor Beginn der Olympischen Spiele ausgetragen, und zwar am 12. und 14. Juli in Hermannsdorf jeweils gegen Rumänien und am 16. Juli in Budapest gegen Ungarns Olympia-Mannschaft.

General Charles F. Serrill ist in Paris verstorben. Serrill war der erste Sprinter der Welt, der bei den Pale-Meisterschaften in Amerika mit dem Tiefsart eine wahre Sensation unter den Läufern hervorbrachte und dafür eine Verwundung (1) erhielt.

In Budapest wurden die ungarischen Marathonlauf-Meisterschaften ausgetragen. Bei drückender Hitze kam Gyalombos in 2:38:32 Std. zu einem sicheren Siege vor Galambos in 2:37:30 und Lafusz in 3:06:02 Std.

Fußballtrainer Franz Anton, der die schlesische Weikertmannschaft von Rosenport gleichwie in diesem Jahre bis in die Vorschlußrunde zur deutschen Meisterschaft brachte, hat für die kommende Spielzeit ein Engagement von Altmannia Waden erhalten.

„Athanasius“ der erfolgreiche fünfjährige des Gestüte Erlensch, hat seinen Besitzer 211 825 RM, zusammengekauft und u. a. das Deutsche Derby 1934 und das „Braune Band“ 1935 gewann, hat seine Rennlaufbahn beendet und wird im Gestüt als Wehlar aufgestellt.

Die Reichshauptstadt ehrt Max Schmeling.

Eintragung in das goldene Buch.

Max Schmeling hat sich Mittwochnachmittag im Berliner Rathaus in das goldene Buch der Stadt Berlin eingetragen. Staatskommissar Lippert empfing den deutschen Meisterboxer in seinen Amtsräumen. Die Reichshauptstadt ist stolz darauf, den größten Kämpfer des deutschen Boxens, der Deutschlands Ehre in eindrucksvoller im Ausland vertreten habe, zu ihren Bürgern zu zählen. Er sei daher auch der erste Berufssportler, dessen Unterschrift in dem goldenen Ehrenbuch der Stadt Berlin stehen werde.

Nach der Eintragung wurde Max Schmeling von Dr. Lippert noch die Olympia-Bronzemedaille der Reichshauptstadt überreicht, die sonst nur die Mannschäftsführer der Olympiaspieler aus den verschiedenen Ländern erhalten.

Nach Dankesworten erklärte Schmeling, daß leider das ganze erst unlängst vollständig eingerichtete Landhaus niedergebrannt sei. Er habe nicht einmal die notwendigen Anzüge retten können. Der Verenzsummenbruch seiner Gattin, Anna D. v. D., habe sich als so fernerwiegend erwiesen, daß sie die in den nächsten Tagen angelegten Film-aufnahmen um etwa vier Wochen verzögern mußte. Er werde mit seiner Frau voraussichtlich bis auf weiteres in seinem kleinen Stadthaus Quartier beziehen, um dort endlich die schon lange ersehnte Ruhe und Ausspannung zu finden.

Handballer-Zugung in Dortmund.

Eine deutsche Jugend- und Schülermeisterschaft. — Änderung des Spielsystems der Meisterschafts-Endspiele.

Das Reichshauptstadt Handball hatte die Leiter der Gau-Schmüher zu einer Arbeitsungung nach Dortmund geladen. Fachamtsleiter Brigadeführer Richard Herrmann v. Augsburg war in der glücklichen Lage, einen sehr erfreulichen Bericht über das zu Ende gegangene Spieljahr geben zu können. Auch aus den Berichten der Gauamtsleiter waren deutliche Fortschritte zu entnehmen. Während die Zahl der Frauen-Mannschaften ziemlich die gleiche geblieben ist, hat sich die Zahl der Männer-Mannschaften in fast allen Gauen erhöht. Noch erfreulicher ist aber die über-all fühlbare starke Zunahme des Jugend- und Schüler-Spielbetriebes. Damit einer recht sparsamen Durchführung der Verwaltung war das Fachamt in der Lage, den größten Teil der ihm zur Verfügung stehenden Mittel für Leiharbeiter auszugeben; eine angelegentlich der Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele besonders erfreuliche Beifstellung.

Was bringt das Spieljahr 1936/37?

Ausführliche Ausführungen machte Fachamtsleiter Herrmann über die Gestaltung des neuen Spieljahres. Die Deutsche Meisterschaft der Männer wird in den Gaugruppen wie bisher durchgeführt. Im Gegensatz zu diesem Jahre wird aber auch die Vorschlußrunde der vier Gaugruppenleiter in Bor- und Rüdspiel ausgetragen und erst nach diesen vier Spielen treffen sich die beiden Endspielgegner. Das Endspiel wird künftig in einem neutralen Gau stattfinden. Bei den Frauen werden die 16 Gau-Meister in der Vorrunde in vier Turnieren an einem Wochenende zusammengezogen. Die vier Sieger der Turniere befreiten denn Vorschlußrunde und Endspiel wie bisher.

Der fast amwachsenen Spielstärke der Jugendlichen und Schüler trägt das Reichsfachamt durch die erstmalige Ausgliederung einer Jugend- und Schüler-Meisterschaft Rechnung. Für diesen Zweck stehen dem Fachamt 10 000 RM zur Verfügung. Um die Wirkung dieser Meisterschaft noch zu erhöhen, sollen die Endspiele mit denen der Männer und Frauen verbunden werden.

Das Jahresprogramm des Handballsportes wird künftig im September jeden Jahres ein Auswahlspiel Wehrmacht gegen Zivilvereine umfassen.

Die Fort- und Weiterbildung von Übungsleitern, der das Fachamt schon bisher größte Sorgfalt zuteil werden ließ, wird auch im neuen Jahre eine der Hauptaufgaben sein. An Mitteln für diese vom Fachamt zentral geleitete Lehrarbeit stehen 30 000 RM zur Verfügung.

Olympische Spiele 1936

Jehtkampf, Krone der Leichtathletik!

Unvergessen ist noch das Bild, das Deutschland Hoffung, der ungeweihten beste Jehtkämpfer auf den olympischen Spielen 1932, unser Sievert, hatte, als er sich bei der siebenten Übung verletz, nachdem er bis dahin klar in Führung gelegen hatte. Faulst (USA) wurde Sieger. Eberle (Deutschland) schloß sich dem seines hervorrudenden 1500-Meter-Laufes noch auf den 3. Platz. Inzwischen hat Sievert einen überragenden Weltrekord aufgestellt und ist als Favorit für die Sommerspiele anzusehen. Unerührt die Weltrekord dieser Männer, mehrfach über Können. Springt hoch 3. Sievert 7.48 m weit, hoch die Kugel 15.31 m, springt trotz seines schmeren Körpers 1.80 m hoch und wirft den Diskus 47.23 m. Wer sind nun seine Gegner? Viel leicht sind sie still, aber um so härter bei ihren Vorbereitungen, aber zwei Namen müssen doch genannt werden! Glenn Morris und Stone (USA). Ersterer bleibt nur 250 Punkte hinter Sieverts Weltrekord, und da der Sommer erst beginnt und der Amerikaner seine Hochform noch nicht erreicht haben kann, ist von ihm allerdings zu erwarten, und auch der junge Stone ist überaus jung. — Wir aber hoffen trotzdem auf Sievert, denn er ist einer unserer wenigen klaren Favoriten bei den Kämpfen auf dem grünen Rasen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Witterungstagen beim Gid., Beobachtungshöhe)

Datum	1. Juli 1936	2. Juli		
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Lufttemp. (auf 0° und Normaldruck)	74.1	74.2	74.7	74.8
Lufttemp. (auf 2 m)	72.1	72.3	72.9	73.1
Relative Feuchtigkeit (auf 2 m)	81	82	83	88
Windrichtung und -stärke	SW 1	SW 2	SW 3	SW 3
Wiederkehrhöhe (in Millimetern)	6.1	—	1.3	2.5
Wetter	Abnehm. wollos wollos wollos			
1. Juli 1936: Höchste Temperatur: 26.2.				
Tagesmittel der Temperatur: 20.3.				
2. Juli 1936: Niedrigste Nachttemperatur: 14.4.				
Sonnenstunden am 1. Juli 1936:				
vormittags 6 Uhr, 30 Min. nachmittags — Std., 46 Min.				



Schmelings Landhaus niedergebrannt.

Das Landhaus Max Schmeling's in Saarow-Pieskow bei Berlin wurde durch Blitzschlag vernichtet. Wie unser Bild links zeigt, beteiligte sich Schmeling tatkräftig an der Bergung der zahlreichen Kunstschätze. Rechts: Max Schmeling und seine Gattin Sunny Dobra, denen man noch die Erbhütung über das Unglück ansieht, haben bei einer besetzten Nachbarsfamilie, dem Prof. Thorat (links auf dem Bild), gastfreundliche Aufnahme gefunden. (Speris Bilderdienst, W.)

Der große Verführer.

Ein halbes Jahrhundert haben Anton Polakowicz und seine um zehn Jahre jüngere Frau Magdalena Freund und Leid miteinander geteilt. Da verstanden sie sich eines Tages nicht mehr. Sie trennten sich. Er zog zu seinem Sohne, sie zur Tochter. Das dauerte fünf Jahre. Bis kürzlich dem Manne zu Ohren kam, daß seine Frau von einem Unwohlsein befallen sei. Nun hielt er die Trennung nicht länger aus. Er machte sich auf den Weg, um der Langentbehrten zu Hilfe zu eilen und sich, wenn möglich, wieder mit ihr zu verbinden. Aber in dem Augenblicke, da Anton das Zimmer betrat, in dem Magdalena weilte, brach sie urplötzlich tot zusammen. Da rief es auch den Mann zu Boden. Ein Herzschlag brachte ihn nieder. Er fand seiner Frau an die Brust. Auf dem Friedhofe von Freilicht fanden die beiden Gatten ein gemeinames Grab.

Eine Straße von Kanada nach Mexiko.

Der Bau der panamerikanischen Straße.

Mexiko-Stadt, 2. Juli. Der erste amerikanische Abschnitt der panamerikanischen Straße zwischen der Grenze der Vereinigten Staaten und Mexiko-City wurde Mittwoch feierlich eingeweiht. Durch diesen Straßenabschnitt ist jetzt eine ununterbrochene Verbindung von der kanadischen Grenze bis Mexiko-City hergestellt. Die mexikanische Regierung will nunmehr die Strecke von Mexiko-City bis zur Grenze von Guatemala in Angriff nehmen. Der eröffnete Straßenabschnitt mit der U.S.A.-Grenze bis Mexiko-Stadt beträgt 1228 Kilometer und kostete 60 Millionen Pesos. Die ganze Straße wurde hier mit einer staubfesten Decke versehen.

20 Personen ertrunken.

Verheerende Überschwemmungen in Süd-Texas.

San Antonio (Texas), 2. Juli. Infolge eines Dauerregens und des damit verbundenen Hochwassers aller Flüsse sind in Süd-Texas verheerende Überschwemmungen eingetreten. Soweit bis jetzt bekannt, sind 20 Personen ertrunken, vierzehn weitere werden vermißt. Zahlreiches Vieh ist in den Fluten umgekommen. Bei der Ernte und in den Fluren sind große Schäden festgestellt worden. Der bis herige Sachschaden soll über 1 Million Dollar betragen.

Schwere Gewitter und Wolkenbrüche über Berlin. Die Reichshauptstadt und ihre Vororte wurden am Mittwochnachmittag erneut von einer Reihe von Gewittern heimgesucht, die zum Teil außerordentlich schwer waren. Zahlreiche Blitzschläge und Wolkenbrüche richteten in verschiedenen Stadtteilen verheerende Schäden an. Sämtliche Wagen der Berliner Feuerwehr hatten den ganzen Nachmittag über Ausnahmezustand.

Autobus rast gegen eine Felswand. Wie aus Natural Bridge (Virginia) gemeldet wird, raste ein vollbesetzter großer Autobus auf der dortigen berühmten Natur-Felsenbrücke auf die Felswand zu. Die Fahrer wurden durch die Wucht des Aufschlages schwer verletzt. Die Fahrgäste wurden durch die Wucht des Aufschlages schwer verletzt. Die Fahrgäste wurden durch die Wucht des Aufschlages schwer verletzt.

Der Rundfunk.

Freitag, den 3. Juli 1936.

Reichsfender Frankfurt 251/1195.

- 6.00 Choral, Morgenprach, Gmnaklitz. 6.30 Von Königsberg (aus Danzig): Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserhand, 8.05 Wetter. 8.10 Stuttgart: Gmnaklitz. 8.30 Freiburg: Zum 82. Geburtstag von Heinrich Heine. 10.00 Von Köln: Schulfunk. 11.00 Hausfrau hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Bauernfunk. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Bunt wie immer! 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Bunt wie immer! 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Das Phänomen der Stimme (XI). Julius Bahaf. 15.00 Volk und Wirtschaft, Wirtschaft, Programm, Zeit. 15.15 Freiburg: Von süddeutschen Grenzlandtheatern. 18.00 Kassel (aus Hersfeld): Nachmittagskonzert. 17.30 Bericht ist besser als Nachsicht. 18.00 Von Leipzig (aus Dessau): Musik zum Feiernabend. 19.00 Kassel: Kammermusik. 19.45 Von Leipzig: Feiern der zehnjährigen Wiederkehr des 1. Reichspartietages nach Neugründung der Partei. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.05 Von Darmstadt (aus dem Landestheater): „Tiefeland.“ Musikdrama von Eugen d'Albert. 22.35 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.45 Sportschau der Woche. 23.00 Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 24.00 Hörsendende Gesänge!

brüde in der Nacht bei einem schweren Gewitter gegen eine Felswand und schlug unmittelbar am Rande eines 70 Meter hohen Steilabhangs um. Der Autobus wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurden fünf getötet und 28 zum größten Teil lebensgefährlich verletzt.

Jüdischer Schieber in Wien verhaftet. Der jüdische Schieber und Bankheister Sigmund Bofel wurde von der Polizei in Haft genommen. Bofel ist der bekannteste österreichische Spelunker der Nachkriegszeit. Besonders bekannt sind seine Geschäfte mit der österreichischen Postsparkasse, die mit ungeheuren Verlusten des staatlichen Instituts und der Flucht des damaligen Finanzministers Dr. Ahrer nach Brasilien endeten. Über die Gründe der Verhaftung besagt die offizielle Mitteilung nur, daß der Verdacht des betrügerischen Bankrotts vorliegt.

Eisenbahnunglück bei Weeschen. In der Nähe von Weeschen (Bohemen) wurde am Mittwoch ein Personenzug entgleist. Dabei wurden der Lokomotivführer, der Heizer und ein Volkswagen getötet, während ein Eisenbahnbeamter und vier Fahrgäste verletzt wurden.

Schienebus angefahren. Am Mittwochabend fuhr auf dem Privatgleis einer Fabrik zwischen Montehouse und Ranken bei Saargemünd eine Lokomotive einen Schienebus an, der Scheiter besitzerte. Der Führer des Schienebus, der in Straßburg geriet, wurde getötet, mehrere Arbeiter schwer verletzt.

Gerichtssaal.

Regen Kassenhände verurteilt. Die Große Strafkammer Frankfurt a. M. beurteilte den 48jährigen W. Otto wegen Kassenhände zu 15 Monaten Gefängnis. Der arische Angeklagte hatte im Sommer 1932 eine um drei Jahre ältere geschiedene Witwe kennengelernt, zu der er auch noch nach Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze Beziehungen unterhielt.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Am Getreidegroßmarkt liegt die Umsatztätigkeit vollkommen still, da kein Angebot vorhanden ist. Es wird in Kürze neue Wintergerste erwartet. Futtermittel im allgemeinen ruhig. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (R 13) 217, (R 16) 220, (R 19) 224, (R 20) 226, Roggen (R 12) 180, (R 15) 183, (R 18) 187, (R 19) 189. Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete. Wintergerste und Hafer nicht notiert. Weizenmehl (R 13) 28.75, (R 16) 29.00, (R 19) 29.00, (R 20) 29.35. Roggenmehl (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.50 plus 0.50 RM. Frachtaufschlag. Weizenfuttermehl (R 13) 13.15, (R 16) 13.30, (R 19) 13.50, (R 20) 13.60. Weizenkleie (R 13) 10.65, (R 16) 10.80, (R 19) 11.00, (R 20) 11.10. Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50. Mühlenpreis ab Mühlenstation. Sojafahrot (m. W.) 16.20. Kalmilchen (m. W.) 16.30. Erdmühlchen (m. W.) 17.85 ab südd. Fabrikation. Treber 15.25; Trederlosnigzel 9.64 ab südd. Fabrikation.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Begünstigt durch die allgemeine Luftdruckverteilung und fröhliche Erwärmung über Mitteleuropa erfolgte am Mittwochnachmittag, in den kältesten Teilen des Bezirks am Abend, ein Einbruch frischer Meeresluft. Unter verbreiteten, meist gewitterigen und teilweise recht ergiebigen Regenfällen setzte eine prunghafte Abkühlung um etwa 6-8 Grad Celsius ein. Auch für die Folge hält die Zufuhr kühler, aber je nach ihrem Ursprung verschiedenartig temperierter Meeresluft an, so daß mit der Fortdauer der wechselhaften, aber nicht durchweg unfreundlichen Witterung gerechnet werden kann.

Witterungsausichten bis Freitagabend: Veränderlich mit häufiger Aufheiterung aber auch wiederholtem meist schauerartigem Niederschlag, mäßig warm, Südwestliche bis westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 2. Juli 1936

Table with 2 columns: Station name and water level in meters above sea level. Stations include Siebrich, Bingen, Mainz, Raab, and Köln.

Deutschlandfender 1571/191.

- 6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf. 6.10 Fröhliche Schallplatten. 9.40 Walter von der Vogelweide trifft König Otto. 10.00 Von Köln: Welt an der Arbeit. 10.50 Spieltürnen im Kindergarten. 11.40 Der Bauer spricht - Der Bauer hört. 12.00 Von Köln: Die Wertkaufe. 13.15 Von Köln: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei - von Zwei bis Drei! 15.00 Briefberichte. 15.15 Kinderliederfänger - Abendlieder. 15.30 Morgen fahre ich ins Freizeithaus. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Musik der Jugend. 18.30 Fantasiën auf der Welt-Kino-Orgel. 18.45 Sturzflug aus 6000 Meter Höhe! 19.00 Und jetzt ist Feiernabend! 19.45 Von Leipzig: Feiern der zehnjährigen Wiederkehr des 1. Reichspartietages nach Neugründung der Partei in Weimar. 20.00 Kernspruch und Nachrichten. 20.10 „Die Zauberflöte“. Oper von Mozart. 22.00 Tages- und Sportnachrichten. Deutschlandbeob. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Von Königsberg: Nachtmusik.

Deutsches Theater.

Freitag, den 3. Juli 1936.

Außer Stammreihe. Legtes Galkspiel der mit Ablauf dieser Spielzeit ausscheidenden Mitglieder: Karl Elmendorff, Hilde Singenstreu, Bobo Greener, Herbert Allen: Wido. Große Oper in 7 Bildern von Verdi. Anfang 19 Uhr. Ende etwa 22 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, den 3. Juli 1936.

Galkspiel Tegernseer Bauerntheater. Wer zuletzt lacht. Eine lustige Dorfkomödie in 3 Akten. Anfang 20 1/2 Uhr. Ende etwa 22 1/2 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 3. Juli 1936.

11 Uhr: Feiern-Konzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Stadt-Ratortchester. Leitung: Konzertmeister Otto Riech.

Kuphaus-Konzerte.

Freitag, den 3. Juli 1936.

14.30 Uhr: Gesellschaftspaziergang nach der Fasanerie-Schützenhaus. 16.30 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. Dauer- und Kurarten günstig. 16.30 Uhr im Weinsaal: Tanz-See. 21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Rudolf Wilhelm. 20.30 Uhr: „Deutsche Meister“. Leitung: Kapellmeister August Vogt. Solist: Konzertmeister Albert Kotte, Violin. Dauer- und Kurarten günstig.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Die Weiterzeugung an Kunstseide und Zellwolle.

Zellwollezeugung am größten in Italien und Deutschland.

Nach Schätzungen ausländischer Fachkreise hat die Weiterzeugung an Kunstseide und Zellwolle 1935 einen neuen Höchststand erreicht. Die Weiterzeugung der Welt an Kunstseiden und Zellwolle wird für 1935 auf 1,09 Milliarden lbs. (ein englischer Pfund = 453,6 g) veranschlagt gegen 0,84 Milliarden lbs. 1934. Wie groß die Erzeugung sowohl an Kunstseide wie an Zellwolle in den Haupterzeugungsländern im vergangenen Jahr 1935 — und zwar in Millionen lbs. — gewesen ist, zeigt das nachstehende Schaubild.



(Graphisch-Statistischer Dienst—M.)

In Ländern, die über eine eigene Textilstoffherstellung verfügen oder sich Textilstoffe durch Einfuhr leicht beschaffen können — wie in USA, Großbritannien und Frankreich — ist die Erzeugung von Zellwolle im Vergleich zur Kunstseidenherstellung noch verhältnismäßig wenig entwickelt. Länder wie Italien und Deutschland dagegen, die angeht die für sie bestehenden Zölle, mit Textilien auswärts hauszuhalten, auf Steigerung der heimischen Textilstoffherzeugung Bedacht sein müssen, haben die Zellwolleherzeugung bereits auf einen ansehnlichen Umfang steigern können. 1935 war die Zellwolleherzeugung in Italien auf Grund dieser ausländischen Schätzungen mit rund 64 Millionen lbs. beinahe noch doppelt so groß als in Deutschland, wo diese — annehmend etwas zu niedrig — auf 30,0 Millionen lbs. beziffert worden ist. Es ist möglich, daß das laufende Jahr in dieser Hinsicht eine wesentliche Verbesserung bringen wird. In den übrigen Fachkreisen ist die Zellwolleherzeugung für 1934 mit 7 Mill. kg, für 1935 mit 15 1/2 Mill. kg beziffert worden, während für das laufende Jahr 1936 mit einer Erzeugung von 40 Mill. kg, also mit mehr als einer Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr, gerechnet wird. Die Jahresleistung, d. h. in diesem Fall die Erzeugungskapazität, soll noch in diesem Jahr auf 70 Mill. kg gesteigert werden, was beinahe dem höchsten bis heutzutage bei den gesamten deutschen Textilstoffverbrauchs entspricht würde.

Die Umsatzentwicklung im Großhandel im 1. Vierteljahr 1936.

Die von der Forschungstelle für den Handel beim RWB seit einigen Jahren durchgeführte Berichterstattung über die Umsatzentwicklung im Großhandel bekräftigte sich auf nur wenige Geschäftszweige. Durch die Bekämpfung der Wirtschaftskrise, Ein- und Ausfuhrhandel, den Mitgliedern ihrer Fachgruppen durch Gemeinschaftskaufstellen über Umsätze und Kosten des Großhandels eine wirksame Unterstützung bei ihrer Geschäftsführung zu geben, konnte jedoch inzwischen die Frage der Erhebung der Forschungstelle von bisher 7 Gruppen auf zunächst 18 Großhandelszweige, vornehmlich des Abgroßhandels, erweitert werden. Insofern ist es als Folge der erleichterten Verkaufsschwierigkeiten bei den neu untersuchten Großhandelszweigen zur Zeit erit möglich, einen Überblick über die Umsatzentwicklung im 1. Vierteljahr 1936 zu geben.

In allen untersuchten Zweigen des Großhandels mit Ausnahme des Abgroßhandels lagen die Umsätze des 1. Vierteljahres 1936 höher als die des 1. Quartals 1935. Diese Umsatzzunahme ging in vielen, und zwar zum Teil gerade den wichtigeren Geschäftszweigen über 10% hinaus. Eine Gesamtdurchschnittszahl über die Umsatzentwicklung im deutschen Großhandel zu errechnen, ist allerdings vorläufig mit Rücksicht auf die oben genannten Erhebungsdaten und mangels Zahlenmaterials aus den Nachbarlandszweigen des Großhandels nicht möglich.

Deutsch-schweizerisches Berechnungsabkommen verlängert. Mit Rücksicht darauf, daß die zur Zeit in Bern verhandelnden deutsch-schweizerischen Regierung geführten Verhandlungen noch nicht völlig abgeschlossen sind, haben die beiden Regierungen vereinbart, das Abkommen über den deutsch-schweizerischen Berechnungsverkehr vom 17. April 1935 mit seinen Anlagen noch bis zum 7. Juli 1936 zur Anwendung zu bringen. Reiseausmittel für den Aufenthalt in Schweizer Sanatorien, Erziehungsinstituten oder für Studienweide werden für den Monat Juli wieder abgegeben. Die für den sonstigen Reiseverkehr erforderlichen Anforderungen ergeben nach Abschluß des neuen Reiseverkehrsabkommens.

Maintraktier, AG, Frankfurt a. M. Höchst. Die HR. genehmigte den Abschluß für 1935 mit wieder 4% Dividende.

Rheinmetall-Werke, AG, Düsseldorf. In der HR. wurde die Verteilung einer Dividende von 3% auf das alte KR. von 28 Mill. RM. für das Geschäftsjahr 1935 beschlossen. Nach Mitteilung des Vorstandes ist im laufenden Geschäftsjahre die Entlastung des Auftragsbestandes sehr gut gewesen.

Reigt und Hoefner, AG, Frankfurt a. M. Der in der HR. Sitzung vorgetragene Abschluß für 1935 weist nach Abschreibungen von rd. 757 000 (696 300) RM. einen Überschuß ein. Ein Vertrag von 45 885 RM. (i. B. 1635 RM. Reingewinn, der paratrogen wurde) aus. Hieron sollen 30 000 RM. den Vorzugsaktionären zugewiesen und der Rest vertragen werden. — Die Umsatzentwicklung des Unternehmens wird im abgelaufenen Geschäftsjahre fortgesetzt. Insbesondere war eine erhebliche Steigerung des Inlands-umsatzes zu verzeichnen. Die Zahl der Geschäftsmittglieder konnte um rd. 650 erhöht werden, so daß die gesamte Gesellschaft Ende 1935, einjährl. der der Gesellschaft gehörigen Eisenwerke Wilhelm Gmbh, Hanau-Kesselstadt, 3231 betrug. — Die Aussichten für das laufende Jahr werden günstig beurteilt. — GR. 28. Juli.

Orenstein und Koppel, AG, Berlin. In der HR. betonte der Vorstand, daß die Gesellschaft zweifellos einen nicht sehr leichten Stand dadurch habe, daß sie von jeher sehr stark auf Export eingekauft, und daß eine ausreichende Umstellung auf den deutschen Markt bei der Eigenart der Geschäfte bisher nicht möglich gewesen sei. Insbesondere sei die unzureichende Beschäftigung im Wagon-, Lokomotiv- und Signalanparatabau zu erwähnen, die noch dazu folgenschwerer erfolge. Am Export habe das Unternehmen erhebliches geleistet und sogar den Exportanteil am Gesamtgeschäft steigern können. Von jeher gehöre die Gesellschaft zu den großen Dienstbringern. Im verlaufenen Geschäftsjahr habe sich ein Betriebserfolg ergeben, der allerdings durch die ao. Erträge (0,99 Mill. RM.) gedeckt wird. Die Verwaltung habe daher nach reiflichen Überlegungen vorgeschlagen, von der Dividendenausschüttung wieder Abstand zu nehmen, da eine solche tatsächlich im Berichtsjahr nicht verdient worden sei.

Stand der gemischten Kreditgenossenschaften. Die Statistik der größeren städtischen Kreditgenossenschaften, die zirka 60% der Zahlenergebnisse aller gemischter Kreditgenossenschaften umfaßt, läßt für Anfang Mai 1936 eine bemerkenswerte Entwicklung erkennen. Während nördlich der Zunahme der Einlagen, der ausgiebigen Kredite und der flüssigen Mittel lediglich die Bankverbindlichkeiten einen Rückgang aufwiesen, lassen die Zahlen einen leichten Umschwung infolten erkennen, als erstmalig bei Fortgang der Einlagensteigerung und der Zunahme der Kreditsummen ein leichter Rückgang der flüssigen Mittel bei gleichzeitiger leichter Zunahme der Verbindlichkeiten festzustellen ist. Es liegen von Anfang März bis Anfang Mai 1936 die Einlagen um 7 auf 967 Mill. RM., die ausgiebigen Gelder um fast 12 auf 872 Mill. RM. Zum Ausgleich dafür gingen die flüssigen Mittel um 5 auf 207 Mill. RM. zurück, während die Verbindlichkeiten (einschl. der weitergegebenen Wechsel) um 3 auf 46 Mill. RM. sich erhöhten. Zugewonnen hat nach

der Bestand an eigenen Wertpapieren um 2 auf 84,2 Mill. RM. Anfang Mai 1936 umfaßten diese größeren Kreditgenossenschaften ein Gesamtcapital von 1211 (1200) Mill. RM.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 2. Juli. (Zusammenfassung.) Tendenz: Aktien anziehend, Renten freundlich. Die Börse eröffnete zunächst in uneinheitlicher Haltung. Ausgehend vom Montanmarkt war infolgedessen nach Befestigung der ersten Kurse allgemein anziehende Tendenz zu beobachten, die sich zum Teil daraus erklärt, daß den vorhandenen kleinen Kaufaufträgen keine Abgabeneigung gegenübersteht. Die fremdbliche Stimmung wurde durch verschiedene Wirtschaftsmeldungen gefördert. Rheinhalt kamen 3/4 niedriger zur Notiz, Farben konnten den Vortagskursen von 100% nicht ans behaupten (minus 3/4%). Chem. u. Farben gaben um 1/4, Rütgers um 1/4 nach. Ruhig lagen auch Elektrowerte (Siemens minus 2, Schuder minus 1%). Auch Tarifwerte wurden gelüft. H&M plus 1/4, Elektro Schließen plus 3/4%. Kabel und Drahtwerte, sowie Kalkstufen hatten kaum größere Abweichungen gegen den Vortag zu verzeichnen. Berlin-Karlshagen Maschinen eröffneten unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages 1% und Rheinmetall-Werke 1% höher. Auch Waag wurden erneut 3/4% höher bewertet. In den übrigen Aktien liefen nach Bankaktien mit allgemeiner freundlicher Verfallung auf, während von Bankaktien Braubank und Reichsbank je 1/4% hergaben. Renten lagen ruhig. Reichsbanknoten liefen um 10 Pf. auf 112,00 erhoben. Die Umfahrdungsanleihe lag mit 88% ebenfalls etwas fester. Wiederaufbauanleihe kamen zum Teil 1/4% höher zur Notiz. Bantofagesel wurde bei 3 bis 3 1/4% befallen. Teilweise war auch darunter anzunehmen. Das Pfund erreichte sich mit 12,47 etwas fester, der Dollar mit 2,484 unverändert.

Frankfurt a. M., 2. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Anhaltend freundlich. Die Börse war wiederum auf Grund eigener Spezialitätenbewegungen allgemein freundlich. Bevorzugt waren Montanwerte. Die übrigen Märkte waren zum Teil dadurch beunruhigt. Eine Sonderbewegung hatten AGW, die bis 30% anzogen. Die übrigen Elektrowerte waren uneinheitlich, Siemens minus 2/4%, Schuder minus 3/4%, Kelsin plus 3/4% und RWB minus 3/4%. Darm waren bis 28 (26,00) gehandelt. Rheinhalt waren ebenfalls beachtet, besglichen Stahlwerke und Mannesmann. Farben lagen ruhiger mit 100%—170 (100%). Im übrigen ergaben sich keine Veränderungen nach beiden Seiten. Deutsche Anleihen waren zwar ruhig, aber allgemein etwas freundlicher. Tagesgeld wieder 3/4%.

Berliner Devisenkurse.

Table of exchange rates for Berlin, 1. Juli 1936. Columns include Gold, Brief, and various international locations like London, New York, etc.

Steuergutscheine.

Table of tax certificates (Steuergutscheine) for 1934, 1935, and 1936.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table of stock prices under 'Rhein-Main-Börse' and 'Verh.-Unterf.' sections, listing various banks and companies.

Table of stock prices under 'Berliner Börse' and 'Verh.-Unterf.' sections, listing various banks and companies.

Table of stock prices under 'Landwirtschaft' and 'Banken und Börsen' sections, listing various agricultural and financial entities.

